



Mariborer Zeitung

Deutsch-englische Wirtschaftsannäherung?

Großes Interesse der Londoner City für die bevorstehende Londoner Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht / Allgemeine Handelsvertragsverständigung erst nach Abgrenzung der Absatzmärkte

New York 1939

Jugoslawien auf der Newyorker Weltausstellung

1939 findet in Newyork die Internationale Weltausstellung statt, welcher insofern größte Bedeutung beigemessen werden muß, als sie geeignet ist, den gesamten nordamerikanischen und auch südamerikanischen Kontinent mit den Ländern der Alten Welt bekannt zu machen. Die Bedeutung dieser Ausstellung ist deshalb in Europa vollauf verstanden worden und so werden bereits die Vorbereitungen in allen Staaten getroffen, die ihre Teilnahme an dieser gewaltigen Schau menschlichen Fleißes und Könnens angemeldet haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat allen Ländern den Bauplatz für die Errichtung von Staatspavillons freigegeben, außerdem erhält je der Staat für seine Aussteller in den amerikanischen Ausstellungspavillons noch je 1000 Quadratmeter Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt. Für die Errichtung besonderer Ausstellungspavillons haben sich bis jetzt entschieden: Frankreich, Italien, Polen, Kanada, Belgien, Argentinien, Brasilien, Rumänien und die Schweiz. Ohne eigene Pavillons stellen ferner offiziell aus: Jugoslawien, Ungarn, Schweden, Estland, Lettland und Luxemburg.

Welch großen Wert einzelne Staaten auf ihre Teilnahme an der Newyorker Weltausstellung legen, geht am besten aus den hierfür bestimmten Krediten der Regierungen hervor. Frankreich hat für diesen Zweck 1 Million Pfund Sterling bereitgestellt, ebenso auch England den gleichen Betrag. Italien votierte 3 Millionen Dollar, Polen 1 Million Dollar, Holland 1.5 Millionen Dollar, Sowjetrußland 3 Millionen Dollar, die Tschecho-Slowakei 0.5 Millionen Dollar, Ägypten 250.000 Dollar, Belgien 2.5 Millionen Dollar, Argentinien 1 Million Pesos, Brasilien 1 Million Dollar, die Schweiz 350.000 Dollar usw.

Jugoslawien beteiligt sich an dieser Ausstellung mit einem Betrag von 7.8 Millionen Dinar. Wie eingangs erwähnt, wird Jugoslawien von dem zugewiesenen Ausstellungsgelände von einem der amerikanischen Pavillons Gebrauch machen, um seine Ausstellung zu beschicken. Jugoslawien wird in erster Linie seinen Reichtum an Forsten, Erzen, Wasserkraften usw. aufzeigen, und zwar im Zusammenhange mit der landwirtschaftlichen Produktion und dem Export. Die Ausstellung wird demnach Warenmuster, Bilder, Graphikons und statistisches Tabellenmaterial umfassen. Wie von zuständiger Seite berichtet wird, soll die Ausstellung auch die Exportindustrie umfassen, und zwar vor allem die Zement- und Fischkonservenproduktion. In einer weiteren Ausstellung wird Jugoslawien seine öffentlichen Arbeiten aufzeigen, ferner die sozialen und hygienischen Einrichtungen, die Touristik und die Folklore, den Verkehr, die kulturelle Entwicklung des Landes bis zum Stand von heute usw. Nach einer halbamtlichen Ankündigung soll auf der Internationalen Weltausstellung jugoslawischerseits auch aufgezeigt werden, was Jugoslawien durch seine Auswanderer zu der geistigen und materiellen Kultur der Vereinigten Staaten beigetragen hat.

London, 13. Dez. (Avala.) Reuters berichtet: In Kreisen der Londoner City hat eine Meldung über den bevorstehenden Londoner Besuch des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht großes Interesse ausgelöst. Hierzu wird in City-Kreisen erklärt, daß der Besuch Dr. Schachts zwar privaten Charakter trage, doch sei es mehr als sicher, daß der Reichsbankpräsident mit dem Gouverneur der Bank von England zusammentreffen werde. Die englische Presse verweist in diesem Zusammenhange

auf die Notwendigkeit der Anbahnung neuer Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und Deutschland. Das Blatt »Financial News« schreibt, eine allgemeine Handelsvertragsverständigung zwischen England und Deutschland sei so lange unmöglich, solange sich England und Deutschland über die Abgrenzung der Absatzmärkte in der übrigen Welt nicht einig geworden seien. Deutschland zeige indessen das Streben, die Handelsvertragsverhandlungen nur auf den Gütertausch zwischen England und

Deutschland im engeren Sinne des Wortes zu beschränken. Es sei aber nicht aus geschlossen, heißt es in dem genannten Blatt, daß Dr. Schacht nach London komme, um eine Brücke zwischen den bisherigen Anschauungen der Regierungen in London und Berlin zu bauen. Auf jeden Fall werden diese Probleme in den Verhandlungen zwischen den beiden Gouverneuren der Deutschen Reichsbank und der Bank von England eine gewisse Rolle spielen.

Graf Ciano fährt nach Budapest

VOR WICHTIGEN BERATUNGEN CIANOS MIT HORTHY, IMREDY UND GRAF CZAKY.

Rom, 13. Dezember. (Avala.) Wie die Agence Havas aus sicherer Quelle erfährt, wird sich der italienische Außenminister Graf Ciano anfang kommenden Woche über Einladung des Reichsverwesers Horthy nach Ungarn begeben, um an einer großen Staatsjagd im Bakonyer Wald teilzunehmen.

Wie man in diesem Zusammenhange erfährt, werden bei dieser Gelegenheit außerordentlich wichtige mitteleuropäische Probleme zur Diskussion gelangen. Der Staatsjagd kommt demnach gewissermaßen auch politische Bedeutung zu. Graf Ciano wird mit Horthy, Imredy und Graf Czaky konferieren.

Neue Krise in Ägypten?

Kairo, 13. Dezember. In der ägyptischen Regierung erwartet man jeden Tag den Ausbruch einer neuen Krise. Wie verlautet, ist der Kriegsminister mit den für die Aufrüstung der Wehrmacht votierten Krediten unzufrieden und soll sich bereits auf den Rücktritt vorbereiten. Mehrere Minister würden in diesem Falle seinem Beispiel folgen.

Die Wahlen im Memelland.

Warschau, 13. Dezember. Die polnische Presse befaßt sich eingehend mit dem Ergebnis der Wahlen zum memelländischen Landtag, die als ein großer Erfolg für Deutschland bezeichnet werden. Memel sei gegenwärtig vollkommen jeder ostpreußischen Stadt gleich und weise nach außen hin keinerlei Unterschiede auf.

Auch die estnische und die lettische Presse würdigt die Wahlergebnisse, die nach ihrer Ansicht sicherlich starke politische Auswirkungen zeitigen werden. Insbesondere wird die starke Wahlbeteiligung und der ruhige Verlauf hervorgehoben. Die Presse befaßt sich in diesem Zusammenhange auch mit dem über den Kreis Kowno verhängten Ausnahmezustand, der mit Studentendemonstrationen im Zusammenhang stehen soll.

sammenhange auch mit dem über den Kreis Kowno verhängten Ausnahmezustand, der mit Studentendemonstrationen im Zusammenhang stehen soll.

Sensationeller Bilddiebstahl in Deutschland

Magdeburg, 13. Dezember. Das DNB berichtet: Aus dem Magdeburger Dom wurde eine Plastik, den Kopf eines Hirtes darstellend, von unbekannter Hand entwendet. Die Plastik stammt aus dem 13. Jahrhundert und repräsentiert einen großen Wert. Gleichzeitig wurden zwei aus Eichenholz geschnitzte Apostel entwendet. Für die Ausfindigmachung der entwendeten antiken Bilder wurden große Prämien ausgeschrieben.

Tunis-Diskussion noch nicht beendet.

Rom, 13. Dezember. Die neuen italienischen Provokationen in Tunis und die italienischen Forderungen beschäftigen noch immer die italienische Presse. Es wird besonders auf die Errichtung einer Maginot-Linie an der Grenze gegen Lybien hingewiesen. In seinen Ansprüchen auf die Behaltung von Tunis berufe sich

Frankreich auf den Besitz dieses Landstriches, Italien jedoch auf seine geschichtlichen Rechte und besonders darauf, daß die Italiener die einzige europäische Nation seien, die in Tunis lebt und arbeitet. Die Ansprüche Italiens auf Tunis seien deshalb viel größer als die Frankreichs.

Moskau, 13. Dezember. Nach Meldungen der »Krasnaja Gazeta« ist man in Militärkreisen großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. In verschiedenen Abteilungen wurden im Laufe eines Jahres mehr als 24 Millionen Rubel Staatsgelder unterschlagen. Vier Direktoren militärischer Betriebe wurden verhaftet.

London, 13. Dezember. Im Unterhause gab Premierminister Chamberlain die Zusammensetzung des von ihm vor einigen Wochen angekündigten Industrieberatungsausschusses für Rüstungsfragen bekannt. Darnach sind Mitglieder dieses Ausschusses die Leiter der führenden englischen Industriebetriebe und der Handelskreise. Der Ausschuß hat die Aufgabe, der Regierung im Falle von Schwierigkeiten bei der Herstellung und Lieferung von Rüstungsmaterial beratend zur Seite zu stehen.

Zürich, 13. Dezember. — Devisen: Beograd 10, Paris 11.60, London 20.61, Newyork 441 sieben Achtel, Brüssel 74.55 Mailand 23.30, Amsterdam 240.50, Berlin 177.30, Stockholm 106.17 ein Halb, Oslo 103.55, Kopenhagen 92, Prag 15.12, Warschau 83.12, Budapest 87.50, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 9.08 ein Halb, Buenos Aires 99 drei Viertel.

Wettervorhersage für Mittwoch:

Noch immer keine wesentliche Änderung der herrschenden Wetterlage.

gigen Propaganda sollen auch Publikationen in englischer Sprache sowie Propagandafilme gestellt werden. So wird am 6. März 1939 in den Vereinigten Staaten die erste offizielle jugoslawische Rundfunkstunde vor sich gehen. Die amerikanische Regierung bzw. das Ausstellungskomitee haben die Regie der Eröffnung der Ausstellung in der Weise festgelegt, daß alle Souveräne bzw. Staatsoberhäupter der an der Ausstellung beteiligten Staaten im amerikanischen Rundfunk das Wort ergreifen werden, um ihre Gedanken über die Bedeutung dieser internationalen Kundgebung zum Ausdruck zu bringen. Neben den übrigen Staatsoberhäuptern ist auch S. K. H. Prinzregent Paul eingeladen worden, auf dem Wege des Rundfunks eine Begrüßungsansprache an die Weltausstellungsgemeinde in Newyork zu halten. Wie groß das Interesse für die Weltausstellung ist, beweist auch der Umstand, daß das Putnik-Reiseverkehrsbüro schon jetzt die Vorbereitungen für Gesellschaftsreisen aus Jugoslawien zur Newyorker Weltausstellung trifft.

nen Kundgebung zum Ausdruck zu bringen. Neben den übrigen Staatsoberhäuptern ist auch S. K. H. Prinzregent Paul eingeladen worden, auf dem Wege des Rundfunks eine Begrüßungsansprache an die Weltausstellungsgemeinde in Newyork zu halten. Wie groß das Interesse für die Weltausstellung ist, beweist auch der Umstand, daß das Putnik-Reiseverkehrsbüro schon jetzt die Vorbereitungen für Gesellschaftsreisen aus Jugoslawien zur Newyorker Weltausstellung trifft.

nen Kundgebung zum Ausdruck zu bringen. Neben den übrigen Staatsoberhäuptern ist auch S. K. H. Prinzregent Paul eingeladen worden, auf dem Wege des Rundfunks eine Begrüßungsansprache an die Weltausstellungsgemeinde in Newyork zu halten. Wie groß das Interesse für die Weltausstellung ist, beweist auch der Umstand, daß das Putnik-Reiseverkehrsbüro schon jetzt die Vorbereitungen für Gesellschaftsreisen aus Jugoslawien zur Newyorker Weltausstellung trifft.

Das Ergebnis der Skupschtinawahl

Dr. Stojadinović erhielt 1.636.519, Dr. Maček 1.326.823 und Ljotić 30.310 Stimmen

Der amtliche Bericht über das Gesamtzählungsergebnis der Skupschtinawahlen Dr. Stojadinović erhält über 300 Mandate, Dr. Maček rund 70 Sitze / In Slowenien erhielt die Liste Dr. Stojadinović 170.252 und die Opposition 46.255 Stimmen

Beograd, 13. Dezember. Das Innenministerium erließ unter der Zahl I. No. 53.533 vom 12. d. den nachstehenden Bericht über die Skupschtinawahl vom 11. Dezember 1938:

»Die Wahlen, die gestern im ganzen

Banat:	Dr. Stojadinović	Dr. Maček	Ljotić
Draubanats	170.252	45.123	1.132
Savebanats	111.488	529.712	2.137
Donaubanats	372.085	129.209	17.291
Moravabanats	248.738	77.818	802
Drinabanats	189.291	136.207	3.806
Vrbasbanats	107.421	101.873	1.071
Küstenlandbanats	42.761	159.428	2.387
Vardarbanats	226.716	74.977	133
Zetabanats	128.174	70.705	1.041
Beograd	39.683	11.561	510
Zusammen:	1.636.519	1.326.823	30.310

In Prozenten erhielten alle drei Listen in den einzelnen Banaten:

Banat:	Dr. Stojadinović	Dr. Maček	Ljotić
Draubanats	78.64	20.84	0.52
Savebanats	17.33	82.34	0.33
Donaubanats	71.74	24.93	3.33
Moravabanats	75.98	23.77	0.24
Drinabanats	57.47	41.38	1.15
Vrbasbanats	51.06	48.43	0.51
Küstenlandbanats	20.91	77.92	1.17
Vardarbanats	75.11	24.84	0.05
Zetabanats	64.09	35.39	0.52
Beograd	76.68	22.34	0.98

Durchschnittlich erhielten von den abgegebenen Stimmen: Dr. Stojadinović 58,90 Prozent, Dr. Maček 40,21 Prozent und Ljotić 0,89 Prozent.

Die Staatsliste Dr. Stojadinović erhielt

Staat vor sich gingen, verliefen in Ruhe und Ordnung. Nach den amtlichen Daten, die im Innenministerium einliefen, stellt sich das Gesamtergebnis in Zahlen ausgedrückt nach den einzelnen Banaten wie folgt:

landbanats. In diesen beiden Banaten übten die Anhänger Dr. Mačeks einen derartigen Terror aus, daß sie in den meisten Wahllokalen ohne jegliche Kontrolle wählen konnten und alle Macht in ihren Händen hatten. Aus diesem Grunde sind die Wahlergebnisse im Save- und Küstenlandbanat bezüglich der Liste Dr. Mačeks nicht als real anzusehen. Zum allgemeinen Wahlergebnis wäre noch zu bemerken, daß diese Liste nach den Erklärungen der Kandidaten dieser Liste lediglich eine provisorische technische Zusammenarbeit ohne programmatische Übereinstimmung oder Einheitlichkeit der Ansichten darstellt. Dies vermindert die zahlenmäßige Bedeutung der Resultate Dr. Mačeks als Verbündeten des serbischen Teiles der Opposition sowie der Jugoslawischen Nationalpartei, die bei den gestrigen Wahlen eine vernichtende Niederlage erlitten.

Zum Wahlergebnis der Staatsliste Dr. Stojadinović ist jedoch die Homogenität und programmatische Einheitlichkeit aller Kandidaten zu betonen, die dieser organisierten Partei angehören.

Alle Wahlakte aller Wahllokale wurden heute durch die vorher bestimmten Präsidenten der Wahlkommissionen den Bezirksgerichten übergeben, die diese Akten dem Staatshauptwahlausschuß sofort zugehen lassen.

Auf Grund dieser Wahlergebnisse und im Sinne der Bestimmungen des Gesetzes über die Wahl der Skupschtinaabgeordneten wird die Liste Dr. Stojadinović über 300 Mandate zuerkannt erhalten, während auf die Liste Dr. Mačeks rund 70 Sitze entfallen. Die Liste des Dimitrije Ljotić erhielt nicht die im Gesetz vorgeschriebene Mindestanzahl an Stimmen und wird daher keinen Abgeordneten erhalten.

die absolute Mehrheit im Draubanats, Donaubanats, Moravabanats, Drinabanats, Vrbasbanats, Vardarbanats, Zetabanats und in Beograd, d. i. im ganzen Staate mit Ausnahme des Savebanats und des Küsten-

werden mit dieser Haltung Italiens und Japans rechnen müssen.

Sensation im Pariser Muffenprozeß

Eine Wendung, die darauf schließen läßt, daß General Milers ermordet wurde.

Paris, 13. Dez. »Paris Soire« bringt die sensationelle Meldung, daß eine Pariserin namens Elisabeth G o d y, die Inhaberin einer Kleiderputzerei, im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen Frau S k o b l i n eine sensationelle Gerichtsanzeige erstattet habe. In ihrer schriftlichen Anzeige behauptet Frau Gody, daß zwei Männer, die mit den Einzelheiten des Verschwindens des Generals M i l e r vertraut waren, bereits tot seien. Die neue Zeugin will mit einem russischen Emigranten namens Fedor S e n k o 12 Jahre im gemeinsamen Haushalt gelebt u. mit einem ehemaligen russischen Oberst namens C i m e r i n, der als Pariser Taxichauffeur tätig war, freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben. Cimerin soll nach dem Verschwinden Milers Frau Gody erklärt haben, um sein Leben besorgt zu sein, da er mit der Affäre einigermaßen vertraut sei. Ende 1937 soll Cimerin Frau Gody sogar einige Details geschildert haben. Cimerin habe ferner die Absicht gehabt, ihr einige Dokumente zur Verwahrung einzuhändigen.

Darin sei jedoch Cimerin, wie Frau Gody erklärt, verhindert worden, da er auf mysteriöse Weise ermordet wurde. Seine Leiche sei am 28. Febr. 1938 in der Seine gefunden worden. Die Untersuchungsbehörde habe damals Selbstmord infolge geistiger Zerrüttung festgestellt. In Wirklichkeit wurde Cimerin jedoch nach Aussage der Frau Gody ermordet. Ähnlich gestaltete sich das Schicksal Senkos, der am 20. März 1938 an der Tür seines Wohnzimmers erhängt aufgefunden wurde. Senko soll von bestimmten Leuten aufgeknüpft worden sein, die ihn vorher vergiftet hatten.

Der Mitarbeiter des »Paris Soire«, dem Frau Gody diese Details geschildert hatte, faßt sein Untersuchungsergebnis in diesem Falle wie folgt zusammen: 1. Der Gerichtsarzt, der die Obduktion der Leiche Cimerins vorgenommen hatte, machte die Feststellung, daß die Lunge kein Wasser enthielt, wie dies bei Ertrunkenen der Fall ist. Die Schlußfolgerung des Arztes lautete: verdächtiger Tod. 2. Die Leiche Senkos ist gerichtsärztlich überhaupt nicht obduziert worden.

Tuberkulose und Kinderlähmung in Deutschland

Von unserem Dr. Fa.-Mitarbeiter.

Berlin, 11. Dezember. Die Tuberkulosesterblichkeit ist in Deutschland zurückgegangen; sie ist heute nur noch ein Fünftel so groß, wie vor 50 Jahren. Wie verbreitet damals die Tuberkulose war, geht daraus hervor, daß in Preußen in den Jahren 1881 bis 1885 auf 10.000 männliche Personen durchschnittlich 34,2 und auf 10.000 weibliche Personen durchschnittlich 28,4 Sterbefälle an Tuberkulose kamen. Rund ein Achtel aller Gestorbenen ist damals allein der Tuberkulose zum Opfer gefallen. Bekanntlich kommt es bei dieser Krankheit im wesentlichen darauf an, sie schon in ihren Anfängen zu erkennen und Maßnahmen zu treffen, um das Uebel schon an der Wurzel zu erfassen. Die neuerlichen Aufgaben, so auch die Einsetzung von Betriebsärzten, sind daher im ganzen Reich in vollem Gange. Man hat u. a. in den Betrieben sogenannte Reihenuntersuchungen eingeführt, die sich nicht nur auf die Betriebsangehörigen, sondern auch auf die Familien erstrecken. Medizinische Wissenschaft und gesetzliche Maßnahmen gehen Hand in Hand, um der Tuberkulose Herr zu werden. Hier sind das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP, das Amt für Volksgesundheit der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und die Berufsgenossenschaften zu nennen, die in gemeinsamer Arbeit alle die Kräfte vereinen, die diese schleichende Krankheit bekämpfen.

Die Zahl der Erkrankungen an der Kinderlähmung hat ein Ansteigen erkennen lassen: ihr kommt daher gegenwärtig erhöhte Bedeutung zu. Die Krank-

Der deutsche Wahlwerber Franz Hamm in Kula gewählt

Der zweite deutsche Kandidat im Bezirk Apatin in der Minderheit geblieben.

Novisad, 13. Dezember. Das »Deutsche Volksblatt« veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer an leitender Stelle den Bericht über die Wahlen in der Wojwodina, die, wie bereits bekannt, der Liste Dr. Stojadinović einen großen Sieg gebracht haben. In dem Bericht heißt es weiter:

»Von den Abgeordneten kandidaten der deutschen Volksgruppe ist, soweit bisher bekannt ist, nur Stadtrat Franz H a m m im Bezirk Kula mit absoluter Mehrheit gewählt worden. Der zweite deutsche Kandidat im Bezirk Apatin, Rechtsanwalt Ludwig K e k s, ist, soweit sich aus den vorliegenden Berichten feststellen läßt, in der Minderheit geblieben.«

Raubüberfall auf einen Petroleumzug.

Bukarest, 13. Dezember. Zwischen den Stationen Ploesti und Urziceni ereignete sich ein Raubüberfall auf einen Güterzug, der nach amerikanischem Muster inszeniert worden war. Drei Banditen hielten auf offener Strecke den Zug an und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern das Begleitpersonal zur Herausgabe einer in dem Zuge vermuteten größeren Kasse mit einem hohen Geldbetrage. Als sich der Zugführer zur Wehr setzen wollte, wurde er von den Banditen erschossen. Der Lokomotivführer versuchte Vollampf zu geben, wurde aber gleichfalls durch einige Schüsse lebensgefährlich verletzt. Hierauf ergriffen die Eisenbahnräuber die Flucht, ohne ihre Raubabsicht ausgeführt zu haben. Die Gendarmerie nahm die Verfolgung der Banditen auf, ohne bisher aber eine Spur von ihnen entdecken zu können.

Memel will zurück zum Reich

DER PLEBISZITÄRE CHARAKTER DER WAHLEN AM VORIGEN SONNTAG. — DIE MEMELDEUTSCHEN ERHIELTEN 27 VON 29 SITZEN DES LANDTAGES. — VOR EINER KONFERENZ DER SIGNATURE DES MEMEL-STATUTS.

Memel-Stadt, 13. Dezember. Die am Sonntag im Memelgebiet stattgefundenen Landtagswahlen haben erwartungsgemäß das Schicksal des Memellandes entschieden. Man nimmt nach den bisherigen bekannten Wahlergebnissen an, daß die Memeldeutschen, die in einer beispiellosen Diszipliniertheit zu den Urnenschritten, 27 Mandate von den insgesamt 29 Sitzen des memelländischen Landtages errungen haben. Die definitive Auszählung des Resultats wird heute im Palais des Memeldirektoriums vorgenommen werden. Die Wahl verlief vollkommen in Ordnung mit Ausnahme von einem größeren Zwischenfall, an dem auch ein amerikanischer Journalist beteiligt war. Die Wahl stand vollkommen unter der Aufsicht des memelländischen deutschen Ordnungsdienstes. Litauische Polizisten fehlten vollkommen in den Straßen der Stadt.

Dr. Neumann, der Führer der memelländischen Deutschen, erklärte einem Berichterstatter der United Press, Litauen werde den Deutschen die restlose Autonomie geben oder aber es werde die Konsequenzen zu ziehen haben. Auf die Frage, welche Konsequenzen darunter gemeint seien, erklärte Dr. Neumann:

»Der Landtag wird zweifelsohne die Rückgliederung des Memel-Gebietes an Deutschland verlangen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Mehrheit des

memelländischen Deutschtums den Anschluß an das dritte Reich wünscht.«

Man erwartet jetzt, daß gleich nach den Wahlen — jedenfalls noch vor Weihnachten — eine Konferenz der Signatarstaaten des Memelstatuts zusammentreten wird. Zu dieser von England, Frankreich, Japan und Italien beschiedenen Konferenz werden auch Litauen und Deutschland eingeladen werden. Die litauische Regierung ist angeblich bereit, an einer solchen Konferenz mitzuarbeiten.

Einer der Gründe, weshalb Hitler den Anschluß des Memel-Gebietes nicht kurzerhand durchgeführt sehen möchte, liegt angeblich in seiner Erklärung, daß er in Europa keine Territorialansprüche mehr besitze, andererseits aber auch darin, daß Memel infolge Verlustes litauischen Hinterlandes in eine schwere wirtschaftliche Lage käme. Litauen wird dem Memel-Gebiet daher die volle Autonomie gewähren, erhält aber dafür einen Freihafen in Memel.

Rom, 13. Dez. Wie in politischen Kreisen in Erfahrung gebracht werden konnte, beabsichtigen Italien und Japan, als Signatarmächte des Memelstatuts ihr Desinteressement an der Memel-Frage anzumelden. Diese beiden Mächte würden erklären, daß sie gegen den Anschluß Memels an Deutschland nichts einzuwenden hätten. Die beiden anderen Signatarmächte Frankreich und England

holt wird vermutlich den Stand von 1932 mit 3869 Fällen wieder erreichen, ihn vielleicht sogar noch überschreiten. Es ist aber gelungen, die Sterbeziffer so herabzudrücken, daß nur noch 10 v. H. der an Kinderlähmung Erkrankten daran sterben. Und darauf kommt es an. Die schaffenden Menschen so gesund zu machen, wie es menschenmöglich ist und das Volk immer stärker von den Volksseuchen zu befreien, ist eines der vielen Ziele, die sich das neue Deutschland gesteckt hat.

Die Erbschaft aus Stambul

Istanbul (ATP). Vor zwanzig Jahren verstieß ein kleiner polnischer Steuerbeamter seine ungeratene 17jährige Tochter, die einen mittellosen geschiedenen Mann liebte und heiraten wollte. Die Eltern verfluchten ihre Tochter, und die junge Polln folgte dem Geliebten in die Türkei. Hier gründeten sie gemeinsam ein kleines Kaffeehaus, das sich bald außerordentlicher Beliebtheit erfreute. Vor kurzem starb nun der Mann an einer Lungenerkrankung und die Frau welche seinen Tod nicht überleben wollte, folgte ihm auf die noch weitere Reise. Vorher vermachte sie ihr gesamtes Vermögen den Eltern in Polen, von denen sie lediglich wußte, daß sie in bescheidenen Verhältnissen lebten. Nun sollte man annehmen, der kleine Steuerbeamte habe mit beiden Händen zugegriffen und die Bitte um Verzeihung, die ihm die Tochter nach dem Tode sandte, gerührt angenommen. Aber er hatte den Haß gegen das einst so geliebte Kind nicht vergessen und weigerte sich, die große Erbschaft anzunehmen. Das Geld ist dadurch herrenlos geworden und wird dem polnischen Staat zufallen.

Tragischer Ausgang eines Kinderstreites.

Berlin, 14. Dezember. In der Gemeinde Döben (Sachsen) geriet ein 13jähriger Schuljunge mit seiner 10jährigen Schwester in einen heftigen Streit, der bald in Tötlichkeiten ausartete. Als eine Nachbarsfrau dazwischentrat, legte der Junge ein Terzerol auf sie an, traf aber seine Schwester und verletzte sie am Halse. Als der Junge sah, was er angestellt hatte, flüchtete er in den nahen Wald und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

»Giftmischerin von Ohio« hingerichtet.

Newyork, 11. Dezember. Die vor einiger Zeit wegen vierfachen Giftmordes zum Tode verurteilte 40-jährige Anne Hahn, die »Giftmischerin von Ohio«, wurde in Columbus im Staate Ohio durch den Elektrischen Stuhl hingerichtet. Die Frau hatte durch Zeitungsinserate die Bekanntschaft von vier Männern im Alter von 60 bis 70 Jahren gemacht, lockte diesen größere Geldbeträge heraus und entledigte sich nacheinander der unangenehm gewordenen Liebhaber, indem sie ihnen Gift in die Speisen mischte.

Ein neues Riesengeschütz in Frankreich.

Paris, 12. Dezember. Die Blätter bringen Meldungen über ein soeben zur Aufstellung gelangtes neues Küstengeschütz, das als Eisenbahngeschütz konstruiert ist und ein Kaliber von 24 cm aufweist. Das neue Geschütz, das ein Gesamtgewicht von 133 Tonnen hat, erreicht eine Schußweite von 52,6 km.

Amoklauf eines Zöllners.

Neapel, 12. Dezember. In einem Anfall von Geistesgestörtheit hat der Zollbeamte Sanzuereili gegen seinen Kameraden Nicchi einige Revolverschüsse abgefeuert, durch die der Genannte so schwer verletzt wurde, daß er bald nach der Einführung ins Krankenhaus starb. Auch gegen die Mutter Nicchis feuerte Sanzuereili einige Schüsse ab und tötete sie gleichfalls. Nach der Bluttat schoß der Wahnsinnige noch in eine Gruppe von Kindern hinein, die am Meeresstrande spielten, ohne aber glücklicherweise jemand zu verletzen. Hierauf stürzte sich der Mörder ins Meer und ertrank.

»Prager Presse« vor der Einstellung.

Prag, 13. Dezember. Die »Prager Presse«, das deutsch geschriebene Organ der Regierung unter der Beneš-Aera, stellt am 31. Dezember ihr Erscheinen ein.

Frankreich tritt Djibuti an Italien ab?

PARISER FINANZKREISE FÜR DIE ABTRETUNG FRANZÖSISCH-SOMALIS AN ITALIEN — ITALIEN UND DEUTSCHLAND ERHALTEN SITZ UND STIMME IM SUEZ-VERWALTUNGSRAT

Rom, 13. Dez. In römischen politischen Kreisen herrscht immer mehr die Überzeugung vor, daß Frankreich zu Zugeständnissen an Italien bereit ist, insoweit dies auf Djibuti und Somali zurückzuführen sei. Maßgebliche Pariser Finanzkreise sind nämlich der Ansicht, daß Somali und Djibuti für Frankreich so gut wie keinen Wert darstellen.

Außerdem herrscht in Rom die Auffassung vor, daß Italien und Deutschland im Verwaltungsrat der Suez-Kanal-Gesellschaft Sitz und Stimme entsprechend ihrem Verkehrsanteil erhalten. Da diese Gesellschaft eine Handelsunternehmung ist — so lautet nämlich die Londoner Argumentation —, würden die Grundlagen

des italo-englischen Osterabkommens gar nicht tangiert erscheinen.

Paris, 13. Dez. Die Konsequenz, mit welcher Italien für seine Aspirationen Frankreich gegenüber eintritt, beginnt die französischen politischen Kreise immer mehr und mehr zu beunruhigen. Besonders auffallend ist ein Artikel im »Temps«, der einen Artikel des »Giornale d'Italia« deshalb als gemäßigt hinstellt, weil darin nicht mehr von Korsika und Nizza, sondern nur mehr von Tunis, Djibuti und Suez die Rede ist. In politischen Kreisen wird dieser Aufsatz des »Temps«, der der Regierung nahe steht, als der Beginn einer weiteren Nachgiebigkeit Frankreichs Italien gegenüber angesehen.

Weihnacht — vier Wochen lang

BEI DEN SCHWEDEN BEGINNT DIE FESTZEIT SCHON AM 13. DEZEMBER. — SCHÖNHEITSKÖNIGIN SANTA LUCIA DURCHZIEHT STOCKHOLM. — LAPPEN RÜSTEN ZUM HEIRATSMARKT. — DIE LEBENSMADEL IN DER REISGROTZE.

In Stockholm werden gegenwärtig große Vorbereitungen für die Santa Lucia-Nacht getroffen, mit der nach nordischer Sitte bereits das Weihnachtsfest anhebt.

Als weihnachtlicher Freudenbringer hat sich in Schweden der Julbock eine unveräußerliche Stellung erworben. Was er den Geschlechtern früherer Jahrhunderte war, ist er noch heute. Bis in die graue Vorzeit reicht die Wortbildung »jule« zurück, und auch der Julbock dürfte kaum viel jünger sein. Ohne den Julbock, der meist mit Strohgeflecht überzogen ist, fehlt das wirkliche Glückszeichen der Weihnacht. Auch in den Länderteilen Finnlands, die bevorzugt schwedisch sprechen, herrscht der strohüberzogene Weihnachtsbock seit Menschengedenken. Daneben spielt allerdings auch noch der in Bockverkleidung verborgene Mensch eine Rolle.

Eines der markantesten Kennzeichen der schwedischen Weihnacht bleibt die wochenlange Dauer, mit der das Christkind auf das öffentliche Leben Einfluß nimmt. Am prägnantesten kommt das natürlich in der Hauptstadt zum Ausdruck. Auf den großen Boulevards und einfachen Geschäftsstraßen winden sich die Blumenbänder von einem Haus zum anderen. — Tausendfach im Straßenschmuck ist auch die Weihnachtsglocke vertreten. Es ist wie ein frohlockendes, fröhliches Weitergeben der Freude. Nie ist eine so ungeheure, unerschöpfliche Fülle von Licht auf den Wegen der Hauptstadt als in diesen Wochen.

Volle vier Wochen währt das Christfest der Schweden: vom 13. Dezember bis zum 13. Jänner, wo eine große Abschiedszeremonie die Festwochen beschließt. — Gleich mit einem typischen Brauch heben die Festwochen an: in der Nacht des 13. Dezember geleitet eine mächtige Prozession die Schönheitskönigin Santa Lucia durch die Straßen. Die Bezeichnung Schönheitskönigin im Sinne der neuzeitlichen Wettbewerbe hat freilich mit diesem weihnachtlichen Begriff der Schweden nichts zu tun. Die Stockholmer Einwohner erküren aus den Reihen ihrer Schönsten das junge Mädchen, das nach ihrer Meinung das Wesen des nordischen Mädchens am offenbarsten verkörpert. Im weißen Gewande ziehen die »tärnor« und ihre fackeltragenden Knappen hinter der Schönheitskönigin her, ein Triumphzug, der der sieghaften Kraft des neuen Lichtes gilt.

Selbst im Polarklima, bei den am meisten nördlich wohnenden nomadisierenden Lappen, die dem christlichen Bekenntnis angehören, ist die Weihnachtszeit ein bedeutungsvoller Höhepunkt im Kreislauf des Jahres. Viele Lappen sind Mitglieder der Laestadianersekten, die den großen Selbstverzicht predigt und, was die Freuden u. Genüsse der Welt trifft, sich die stärkste Zurückhaltung auferlegt. Das Gebot, zu dem sich alle Laestadianer bekennen, ist

die Einfachheit in allen Stücken, gleichgültig, ob es sich um die Hütte oder um die Bekleidung handelt. Bereits in diesen Tagen beginnt die große Wanderung der Lappen herunter in die Ebene. Dann finden sich zu Hunderten mit ihren Rentieren ein. Für die junge Generation der Lappen ist die Weihnacht die Zeit, da man Ausschau nach der Lebensgefährtin hält. Hat der Heiratslustige eine bestimmte Wahl getroffen, dann weht er seinen Vater oder einen anderen Brautwerber in seine geheimsten Wünsche ein. Aufgabe des Brautwerbers ist es, sich am Weihnachtsfest vor das Heim der Auserwählten zu begeben, wo der Brautwerber, »bö-neman« genannt, sich durch das Freierlied bemerkbar macht. Will die Schöne die Werbung ausschlagen, dann stellt sie sich taub und der »bö-neman« zieht sich ohne weiteren Versuch zurück. Findet sie dagegen die Werbung sympathisch, dann löst sie dem »bö-neman« die Skibindung und bittet ihn, einzutreten.

Am ursprünglichsten bestehen die alten Julfesten noch in den kleinen Gemeinden des gebirgigen Dalekarliens fort, wo sich die Bedeutung des Weihnachtsfestes in einem Brennpunkt sammelt: in der nächtlichen Messe (julotta). Schier taghell ist die Nacht geworden, unzählige Fackeln weisen den Weg zum Gotteshaus. Nur die Kranken dürfen zu Hause bleiben, alle anderen haben die Pflicht, an der Weihnachtsmesse teilzunehmen. So bilden sich lange Ketten von Schlitten, andere legen den Kirchgang auf Skiern zurück. Bis in den letzten Winkel ist die Kirche in Licht und Glanz getaucht, viele Hunderte von Kerzen sind entzündet. — Dazu das materische Bild der uralten Volkstrachten. Kaum zu einer anderen Zeit des Jahres kommen sie so stark zur Geltung, als bei der nächtlichen Messe zu Weihnacht.

Ein Brauch von vielen Generationen her verlangt, daß sich alles, was schwedisch denkt und fühlt, am Christabend in der Küche versammelt. Ob Stadt, ob Dorf, überall wird auch heutzutage diese Sitte streng gewahrt. Mit dem »dopp i grytan« werden die althergebrachten Bräuche um den weihnachtlichen Schmaus eingeleitet. Neben dem Küchenherd befindet sich noch der dickbauchige Kessel, den man zum Kochen des Festtagschinkens benutzt hat. Jedes Familienmitglied und jede Hausangestellte versieht sich mit einer Scheibe Schwarzbrot, dann zieht man wie in einer kleinen Prozession an dem Kessel vorbei. Jeder trinkt die Schwarzbrottscheibe mit Fett. Das wichtigste weihnachtliche Ereignis für die junge Generation bleibt jedoch das Ausschöpfen der Reisgrütze. Irgendwo im Grützetopf steckt nämlich eine einzelne Mandel. Wohl dem Mädchen, dem ein günstiger Zufall diese Mandel zuspielt, denn in aller Kürze, spätestens jedoch, bevor das nächste Julfest naht,

wird der Freier kommen und ein junges Menschenkind glücklich machen.

H. Th.

Brieftauben als Gangster-Komplizen.

Newyork, 11. Dezember. Kriminalbeamten, die mit Maschinenpistolen bewaffnet waren, gelang es den berüchtigten König der Rauschgiftschmuggler Moe Lis in seiner Wohnung in Brooklyn zu überrumpeln und festzunehmen. Allerdings brachte es der Gangster fertig, beim Eindringen der Detektive noch rasch zwei Brieftauben loszulassen, die wahrscheinlich seine »Mitarbeiter« warnten. In der Wohnung fand man große Mengen von Rauschgiften. Zur Verhaftung des gefürchteten Schwerverbrechers waren zwanzig Mann ausgezogen, von denen einige das Haus in dem er wohnte, umzingelten. — Als die anderen Beamten an das Haustor klopfen, öffnete ihnen die Frau des Gangsters und meinte, nachdem sie sich vom ersten Schreck erholt hatte: »Oott sei dank, es ist nur die Polizei! Ich dachte schon, jemand wollte meinen Mann ermorden!«

Blutige Zusammenstöße an der ungarisch-tschecho-slowakischen Grenze.

Prag, 13. Dez. Nach Meldungen, die noch der Bestätigung bedürfen, ist es an der ungarisch-tschecho-slowakischen Grenze zwischen tschecho-slowakischem Militär und ungarischen Terroristen, die auf slowakisches Gebiet einzudringen versuchten, zu schweren Zusammenstößen gekommen. Einzelheiten werden in dem Bericht nicht angeführt.

Italien bezieht 100.000 Waggons Rohprodukte aus Rumänien.

Bukarest, 12. Dezember. Im Sinne des neuen rumänisch-italienischen Handelsabkommens übernimmt Italien von Rumänien 35.000 Waggons Weizen und 70.000 Waggons Rohöl, ferner eine ansehnliche Menge anderer Erdölprodukte. Sämtliche Zahlung für die rumänische Einfuhr aus Italien, die Rüstungslieferungen inbegriffen, werden im Clearingverkehr abgewickelt.

Zum 115mal Selbstmord versucht.

Bukarest, 13. Dezember. In Satmar wurde die stadtbekannteste Bettlerin Elisabeth Szanislai auf offener Straße in einer großen Blutlache bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus transportiert. Die Alte hatte sich in selbstmörderischer Absicht mit einem rostigen Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Die Frau hat damit zum 115mal versucht, aus dem Leben zu scheiden. Diesmal dürfte ihr Wunsch in Erfüllung gehen, da die Verletzte von dem Blutverlust derart geschwächt ist, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

In ein offenes Feuer gestürzt.

Bukarest, 13. Dezember. In der Gemeinde Amaresti bei Craiova ereignete sich ein schweres Unglück. Die 22jährige an Epilepsie leidende Titina Ballaceanu ist beim Wäschewaschen in ein offenes Feuer gestürzt und bei lebendigem Leib verbrannt.

Der »Schrecken der Dobrudscha« verhaftet.

Bukarest, 12. Dezember. Nach einem aufregenden Feuerkampfe zwischen einer Gendarmerieabteilung und einer Verbrecherbande, der sich in der Nähe der Ortschaft Bazargio (Dobrudscha) abspielte und in dessen Verlaufe einige hundert Schüsse geweckt wurden, konnte die ganze Bande festgenommen werden. Die Verbrecher wurden regelrecht belagert u. kapitulierten erst, als ihnen die Munition ausgegangen war. Einige der Bandenmitglieder hatten bei dem Feuerkampfe schwere Verletzungen davongetragen. An der Spitze der Bande stand der berühmte Bandit Vlaicu Carageorghieff, der in der rumänischen Verbrecherwelt als der »furchtlose Vlaicu« und unter der Bevölkerung als der »Schrecken der Dobrudscha« bekannt war. Er terrorisierte mit seiner zehnköpfigen Bande die ganze Dobrudscha und hat einige Raubmorde auf dem Gewissen. Zum Abtransport des Diebsgutes, das die Bande in ihrem Verstecke aufgestapelt hatte, benötigte die Gendarmerie drei große Lastautos. Unter dem Diebsgut befand sich auch eine Kan-

sette mit allerlei wertvollen Schmucksa- chen, Juwelen usw. Auch ein Waffenhänd- ler, der die Bande mit Munition und Waf- fen versorgt hatte, wurde verhaftet.

Feuerkampf im Hafenviertel von Marseille.

Marseille, 13. Dezember. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden der 30-jährige Gelegenheitsarbeiter Jerome Battagliosi und sein Begleiter, der 20-jährige Matrose der französischen Handelsmarine Charles Marcelli in einer dunk- len Gasse des Hafenviertels von sechs Männern überfallen. Es kam zu einem regelrechten Feuerkampf, in dessen Ver- laufe auf beiden Seiten zahlreiche Schüs- se gewechselt wurden. Battagliosi und Marcelli wurden schwer verletzt aufge- funden, während die Banditen beim Her- annähen der Polizei geflüchtet waren. Battagliosi ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verlet- zungen erlegen, an dem Aufkommen Mar- celli wird aber gezweifelt. Ueber das Motiv des nächtlichen Feuerkampfes ist nichts bekannt, da Marcelli noch nicht einvernommen werden konnte.

Daladiers Sohn — Führer der französi- schen Jugendbewegung.

Paris, 12. Dezember. »Newyork Her- ald« teilt mit, daß der Sohn des Mini- sterpräsidenten Daladier, Jean Dala- dier, der eine höhere Schule in Neuilly besucht, eine Bewegung der »Jugend des französischen Imperiums« gegründet hat. Diese Jugendgruppe zählt bereits etwa 300 Mitglieder, lauter Mitschüler des Soh- nes des Ministerpräsidenten. Die erste öf- fentliche Versammlung dieser Jugendbe- wegung, die ihren nichtpolitischen Cha- rakter betont, fand Ende voriger Woche statt. Ein Redner sprach über das Leben in den französischen Kolonien.

Die Niagarafälle als Massengrab.

Newyork, 13. Dezember. Einer ame- rikanischen Statistik zufolge, sind die Nia- garafälle zu einem Massengrab für Le- bensmüde geworden. Seit 1918, also seit innerhalb 20 Jahren, sind erwiesenerma- ßen rund 300 Menschen in selbstmörderi- scher Absicht in den Niagara gesprungen und fanden in den tosenden Wasserfällen den Tod. Nur die wenigsten Toten sind jemals wieder zum Vorschein gekommen.

* **Menschen vorgerückten Alters, die mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben,** bietet oft schon der durch acht Tage fortgesetzte Genuß von täglich etwa 3—4 Eßlöffeln natürlichen »Franz- Josef«-Bitterwassers die erwünschte Lei- besöffnung und damit bleibende Erleich- terung. Man verlange überall das echte Franz-Josef-Wasser! Reg. S. br. 30474/35

Kunstwolle aus Milch in Rumänien.

Bukarest, 13. Dezember. Das Blatt »Tempo« meldet, daß eine italienische Fi- nanzgruppe in Rumänien eine Fabrik zur Herstellung von Kunstwolle aus Milch zu errichten beabsichtigt. Mit Kunstwolle aus Milch wurden in Italien außergewöhnlich gute Erfolge erzielt.



Lachen Pferde auch über Witze?

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 13. Dezember

Die Erweiterung des Kranken- hauses unauffchiebbar

WANN WIRD DER HALBFERTIGE SPITALSPAVILLON IN MARIBOR FERTIG- GESTELLT SEIN?

Die Banatsverwaltung steht mit dem Zentralamt für Arbeiterversicherung in Verhandlungen zwecks Aufnahme einer großen Anleihe, aus der verschiedene öf- fentliche Arbeiten bestritten werden sol- len. Vor allem handelt es sich um den Ausbau des Spitalwesens, dessen gegenwärtiger Stand in Slowenien viel zu wünschen übrig läßt. Das von der Ba- natsverwaltung vor einigen Wochen ver- öffentlichte Bauprogramm sieht die Er- weiterung einiger Krankenhäuser vor, de-

* **Schmuck? Dann vom Uhrmacher und Juwelier M. Iger-jev sin, Maribor, Gosposka ulica 15. Verkauf auch auf Teilzah- lung.** 6573

ren Anlagen mit den Bedürfnissen der Be- völkerung schon lange nicht mehr Schritt halten können. In Aussicht genommen ist auch eine Vergrößerung des Allgemei- nen Krankenhauses in M a r i b o r, die in der Reihe der öffentlichen Arbeiten gegenwärtig wohl die erste Stelle einnimmt. Die Notwendigkeit, das Mariborer Krankenhaus zu erweitern, ist schon vor Jahren erkannt worden. Mit den zur Ver- fügung stehenden Mitteln wurde vor mehr als Jahresfrist ein neuer großer Pa- villon für Augen- und Hautkrankhei-

ten im Rohbau fertiggestellt und harrt seitdem seiner Vollendung. Der schöne dreistöckige Bau überragt alle Gebäude im unteren, an der Drau gelegenen Teil des Magdalenviertels und ist ein Mau- erwerk, da er mehr als ein Jahr den Ein- wirkungen der Sonnenstrahlen und des Windes ausgesetzt ist, stark ausgetrock- net. Nun bricht bereits der zweite Winter an, und der Pavillon steht noch immer als halbvollendetes Bauwerk da, während sich die Kranken in den übrigen Spital- zimmern zusammendrängen müssen, da es eben an Platz mangelt.

Es ist schon höchste Zeit, daß die Ver- handlungen mit dem Zentralamt zuende geführt werden, damit die Banatsverwal-

* **Das Vornehme Geschenk vom Uhr- macher und Juwelier M. Iger-jev sin, Ma- ribor, Gosposka ul. 15. Verkauf auch auf Teilzahlung.** 5573

tung die Mittel erhält, um vor allem die bereits begonnene Ausgestaltung des Krankenhauses in Maribor unverzüglich zu Ende führen zu können. Die Sorge um die Gesundheit der Bevölkerung muß al- len übrigen Erfordernissen der öffentli- chen Hand vorangehen.

Dol'sun'berfitt

Professor Sedivy spricht über die kultu- relle Entwicklung des slowakischen Volkes.

Die Slowaken, die gerade in der letzten Zeit in den Vordergrund des europäischen Interesses getreten sind, weisen in ihrer geschichtlichen Entwicklung viele den Slowenen verwandten Züge auf. Der Vor- tragende schilderte die kulturelle Lage der Slowaken während der Jahrhunderte, seit dem sie in der Geschichte auftauchten. Sie waren schon in den Zeiten der Hussiten unter starkem tschechischen Einfluß, der sich im Protestantismus noch steigerte. Ihre erste Schriftsprache war das Tsche- chische der Bibelübersetzung, die soge- nannte »bibličina«. Erst in der Zeit der katholischen Gegenreformation führten die Jesuiten immer mehr Wörter aus der lebenden slowakischen Sprache in die Lite- ratur ein, bis das Slowakische am Anfang des 19. Jahrhunderts in der Gramatik fi- xiert wurde. Diese slowakische Schrift- sprache ist aber von der tschechischen weniger verschieden als z. B. zwei slowe- nische Dialekte untereinander; es genügt ein und dasselbe Wörterbuch, um beide Sprachen zu verstehen.

Zahlreiche Lichtbilder von slowaki- schen Schriftstellern u. der slowakischen Landschaft illustrierten den interessanten und aktuellen, aber leider schwach be- suchten Vortrag.

Briefe an den Weihnachtsmann

Ich weiß es genau: niemand empfängt in diesen letzten Wochen vor Weihnach- ten eine so umfangreiche Post wie der Weihnachtsmann. Denn man braucht nur einmal daran zu denken, wie groß die Zahl der kleinen Jungen und Mädel ist, die alle dem Weihnachtsmann brieflich ihre heißen Wünsche auseinandersetzen! Wenn man zum Beispiel gerade erst schrei- ben gelernt hat, dann ist solch ein Brief, ohne jegliche Hilfe zustande gebracht, eine Riesenaufgabe.

»Lieber Weihnachtsmann! Ich wünsche mir —«, schreibt der kleine Otto, und dann folgt eine Reihe von Wünschen. Weil Otto aber ein kluger Junge ist, sagt er sich, man könne nicht verlangen, daß

der Weihnachtsmann alle Wünsche erfül- le. Deshalb hat er unter seinen langen Wunschzettel noch eine kleine Nach- schrift gesetzt: »Alles ist nicht nötig, ich habe es bloß zur Auswahl aufgeschrie- ben.«

Es gibt Eltern, die vor dem Wunschzet- tel ihrer Sprößlinge immer ein wenig Angst haben. Weil sie sich sagen, daß es ganz unmöglich ist, alle diese Wünsche zu erfüllen. Aber das soll man ja auch gar nicht. Selbst der Weihnachtsmann persönlich ist nicht dafür. Auf Wunsch- zetteln ist den Wünschen keine Schranke gesetzt. Man kann sich das Blaue vom Himmel herunter wünschen, das schadet nichts. Man muß nur kleinen Kindern bei- zeiten klarmachen, daß Wunschzettel noch lange keine Garantie dafür sind, daß alle diese Wünsche auch in Erfüllung ge- hen. Und das der Weihnachtsmann nach eigenem besten Ermessen aus den vielen Wünschen immer nur einen oder doch wenige herausucht, die er erfüllt.

Wie unglücklich wäre ein Kind, dem sämtliche Wünsche in Erfüllung gingen! Wie könnte es sich noch auf das schönste der Feste freuen? Wie könnte es noch vor Erwartung zittern, wenn es schon vorher genau wüßte, daß alles, was es auf seinen Wunschzettel geschrieben hat, nun wirklich vor ihm liegt? Ach nein — so soll und darf es nicht sein. Denn ein solches Kind, dem kein Wunsch unerfüllt bleibt, müßte später im Leben bitter Schiffbruch leiden — das Leben erfüllt ja die wenigsten Wünsche!

Aber das ist ja eigentlich das Schönste an den Wunschzetteln, daß man niemals vorher weiß, welcher Wunsch nun in Er- füllung gehen wird. Eines aber ist sicher: und sei es auch das bescheidenste Spiel- zeug, das Knecht Ruprecht unter den Weihnachtsbaum legt — in diesem Augenblick versinken alle unerfüllten Wün- sche und es bleibt nur das Glück und die Freude über dieses erfüllte Weihnachts- wunder! Und ist das nicht das Schönste?

Der Tod am Bahnhosperron

Mit dem Sonderzug, der in der Nacht zum Montag mit den aus Deutschland heimkehrenden Saisonarbeitern in Mari- bor eintraf, kam auch das Ehepaar Jo- hann und Anna K e r č m a n aus Sala- monci bei Murska Sobota mit ihrem kaum

25 Tage alten Sprößling Leopold in die Heimat zurück. Das Kind, das sich wäh- rend der Fahrt erkältet hatte, fieberte stark, so daß die Mutter die Reise unter- brechen wollte, um ein Krankenhaus auf- zusuchen. Während Vater und Mutter am Perron des Hauptbahnhofes das Kind be- treuten, starb dieses, ehe man ihm ärzt- liche Hilfe bieten konnte. Die Leiche wur- de in der Nacht in den Wartesaal ge- bracht, von wo sie am nächsten Morgen in die Totenkammer nach Pobrežje über- führt wurde. Das vom Schicksal so schwer getroffene Ehepaar hatte sich zu Beginn des Frühjahres nach Deutschland begeben, um dort Arbeit und Verdienst zu finden.

Schaufensterbummel

Zeitig flammen die Lichter in den Schaufenstern auf und ruhen auf unge- zählten Dingen, die so eitel glänzen und hinter den großen Scheiben die Blicke ge- fangen nehmen. Das ist die Zeit, in der wir so gern unseren Schaufensterbummel aufnehmen und mannigfache Eindrücke sammeln, die sich uns zu dem traulichen Bild vorweihnachtlicher Stimmung in den belebten Straßen verweben.

* **Eine Uhr? vom Fachgeschäft M. I- ger-jev sin, Maribor, Gosposka ul. 15. — Verkauf auch auf Teilzahlung.** 3573

In den Abendstunden geht ein Fluten von Menschen durch die Geschäftsstraßen. Sie alle wollen schauen, suchen Anregun- gen für Weihnachten und stehen voller Wünsche und Hoffnungen vor den bun- ten Auslagen. Weihnachten ist uns schon greifbar nahe gekommen. Schon klingt es uns mit seinen Liedern ins Herz. Wir haben gespart, um den Lieben dahel- nun irgendeine Freude bereiten zu könn- en. Nun klimpern wir wohl schon mit dem Geld in der Tasche und möchten dies und jenes kaufen. Aber vielleicht überlegen wir es uns doch noch einmal... Wir kommen wieder... wir sehen uns noch anderes an.

Oh, wie herrlich ist es, mit dem Gefühl durch die Straßen zu gehen: Das könntest du kaufen und jenes! Aber nur nicht so eilig! Geschenke wollen trefflich ausge- sucht sein; sie wollen von Verständnis, Geschmack und vielleicht auch in dem und jenem Falle von Zweckmäßigkeit re- den... sie brauchen deshalb noch lange nicht nüchtern zu sein; aber sie sollen dem, der sie erhält, etwas geben und sein können.

Schenken ist nicht leicht. Geschenke aussuchen bereitet neben aller Freude auch genügend Kopfzerbrechen. Wer aber wenig Geld hat, der darf trotz allem zuversichtlich auf Weihnachten schauen. Er sammelt Anregungen beim Betrachten der Auslagen, die sich zu irgendeiner ei- genen Gestaltung gut verwenden lassen. Man kann ja so unendlich viele Dinge selbst machen, die im Alltag gebraucht werden oder die einem Liebhaber Freude bringen. Es müssen nicht immer teure Geschenke sein! Eine gute Handarbeit, ei- ne Bastelei sind oft ebensoviel wert... mitunter noch mehr als mancherlei eilig zusammengekauft Zeug.

Die ersten Weihnachtsbäume kommen in die Stadt herein. Ihre grünen Zweige grüßen uns zwischen den vielseitigen Auslagen in den Schaufenstern, und wir stehen davor mit einem Herzen voll Glück, Verlangen und Freude. Weihnach- ten will wieder werden — frohe Zeit! — Schon klingt ganz tief in uns wie fernes Frohlocken das erste Weihnachtslied...

m. Für viele Geschäftsleute ist der »Goldene Sonntag« der wichtigste Tag im Jahre. Die Verwaltung der »Maribo- rer Zeitung« richtet deshalb an die ge- schätzten Kaufleute die höfliche Bitte, die Anzeigen für die am Samstag vor dem »Goldenen Sonntag« erscheinende Num- mer sobald als möglich in der Verwal- tung des Blattes (Kopališka ul. 6) zu

Neu!
„Raskolnikov“
„Schuld und Sühne“
Dostojewsky
mit **HARRY BAUR**
KINO UNION

überreichen, damit am Wochenende kein allzu großer Andrang entsteht.

m. **Auszeichnung.** Mit dem St. Sava-Orden 3. Klasse wurden die Professoren der Universität Ljubljana Dr. Jovan Hadži und Dr. Franz Veber ausgezeichnet.

* **Sämtliche Musikalien** besorgt prompt zu Originalpreisen Buchhandlung W. Heinz, Gosposka ul. 26. 12608

m. **Cankar-Feier im Theater.** Wie bereits berichtet wurde, findet heute, Dienstag, im Mariborer Theater eine Cankar-Feier statt, bei welcher Gelegenheit das Drama »Kralj na Betajnovik« zur Aufführung gelangt. Die Gedächtnisrede hält der Schriftleiter des »Gledališki list« Herr Prof. Branko Rudolf. Diese Vorstellung gilt auch für die Abonnenten der Kategorie A.

m. **Alpiner Vortrag.** Die Alpinistische Sektion der Mariborer Filiale des Slow. Alpenvereines wird auch heuer während der Wintermonate eine Reihe von alpinen Vorträgen veranstalten. Der erste Vortrag findet bereits Mittwoch, den 14. Dezember um 20 Uhr im Saal der Volksuniversität statt, und zwar spricht der bekannte Bergfreund Prof. Janko Mlakar aus Ljubljana über seine Touren durch die Dolomiten. Den Vortrag werden zahlreiche skulptische Bilder begleiten.

m. **Ein englischer Vortrag** findet morgen, Mittwoch um 20 Uhr im hiesigen Englischen Klub (Realgymnasium, Part. links) statt. Es spricht der Absolvent der Oxforder Universität Mr. St. Clissold über das Thema »Broadcasting in England«.

m. **Von einem Kalb attackiert.** In Sv. Jakob (Slov. gor.) wurde die 49jährige Besitzerin Margarete Majhen von einem Kalb gegen den Türstock gestoßen, wobei ihr der Brustkorb eingedrückt wurde. In bewußtlosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. **Von einem Holzwagen begraben.** In Limbuš wurde der 56jährige Knecht Alex Koprivnik von einem umgekippten, mit Holz beladenen Wagen begraben, wobei er lebensgefährliche innere Verletzungen erlitt. Koprivnik wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. **In der Volkuniversität in Studenci** findet am Donnerstag, den 15. d. ein Vortrag über das Thema »Schützt das Genossenschaftswesen der kleinen Menschen« in Form eines Zwiegesprächs zwischen dem Schulleiter Kontler und dem Lehrer Vranc statt. Auf den aktuellen Vortrag werden insbesondere alle Staatsbeamten aufmerksam gemacht.

m. **In das Krankenhaus in Ljubljana** wurden seit Neujahr bereits 30.100 Patienten aufgenommen, gegen 26.000 in der Vergleichszeit des Vorjahres.

m. **Unfall mit einer Flobertpistole.** In Radizel hantierte der 18jährige Franz Majna derart unvorsichtig mit einer Flobertpistole, daß sich diese plötzlich entlud und ihm hierbei das Projektil in den linken Unterschenkel drang.

• **Wollen Sie unauffällig geschminkt sein?** Dann nehmen Sie Forvil Rouge für das Gesicht »5 Fleurs« in Naturfarben. Erhältlich in der Drogerie Kanc. 11876

b. **Feste mit Kindern.** Von Emma Carp. 144 Seiten. 75 Abbildungen. In Halbleinen 4.50 RM, kartoniert 3.50 RM. Gerade recht zu Weihnachten konnte die umgeänderte Neuauflage dieses Buches erscheinen. Wir Erwachsenen erinnern uns gerade in dieser Zeit lebhaft der eigenen Kindheit und ihr erlebter weihnachtlicher und anderer Feste.

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen; Deine Zeitung sagt dir an, Was man hier gut kaufen kann

Das Wahlergebnis im Draubanat

Wie an anderer Stelle berichtet wird, erhielt die Staatliste Dr. Stojadinović—Dr. Korošec bei den sonntägigen Skupschtinawahlen in Slowenien mit 170.252 Stimmen die absolute Mehrheit. Auf die Liste Dr. Maček—Dr. Kramer entfielen 45.123 Stimmen und für Dimitrije Ljotić stimmten 1132 Wähler. Die einzelnen Bezirke des Draubanats zeigen folgendes Bild:

Bezirk	Zahl der Wähler	Gewählt haben	Beteiligung in %	JRZ	Maček	Ljotić
Crnomenlj	6789	5029	74.08	2946	2082	1
Kamnik	10429	7975	76.44	7016	834	125
Kočevje	10710	7547	70.46	6089	1429	17
Kranj	10522	7746	73.52	6184	1479	83
Krško	12436	8572	68.93	6796	1756	20
Littja	10713	7807	72.87	6515	1214	78
Logatec	7323	5368	73.00	3858	1484	5
Ljubljana-Umg.	18718	12405	74.21	10054	2331	20
Novo mesto	83081	10076	76.44	8718	1341	17
Radovljica	11434	8549	74.07	5194	3263	92
Skofja Loka	6169	4489	72.77	3958	486	45
Celje	19404	12914	76.18	10342	2450	122
Doi. Lendava	10730	6542	60.97	5144	1395	0
Gornji grad	5010	3285	65.17	2943	307	15
Konjice	5516	3750	67.98	3402	321	27
Ljutomer	10776	7074	65.64	6249	871	8
Maribor-levi b.	23609	16238	60.58	14517	1647	74
Maribor-desni b.	16719	10129	60.58	7730	2357	42
Murska Sobota	16372	8720	52.30	5471	3248	1
Dravograd	9459	5304	56.07	5058	2235	11
Ptuj	19699	13032	66.20	11554	1467	11
Slovenjgradec	7795	5382	69.04	4945	437	0
Šmarje	11244	7310	65.01	5919	1380	11
Brezice	11113	7019	63.16	4540	2465	14
Laško	11296	7275	64.40	3941	3239	41
Ljubljana-Stadt	23695	17050	71.96	13176	3632	242

Aus Ptuj

p. **Todesfall.** In Ptuj verschied nach längerem Leiden der Kassier der Stadtparkasse Michael Plevnik im Alter von kaum 34 Jahren. Der Verstorbene betätigte sich agil in verschiedenen Organisationen und erfreute sich in seinen Freundes- und Bekanntenkreisen allgemeiner Wertschätzung. R. i. p.!

p. **Tramung.** In Sv. Barbara i. d. K. wurde dieser Tage der Privatbeamte Rudolf Hec mit Fri. Anna Arbeiter getraut. Wir gratulieren!

p. **Raddiebstahl.** Dem Bahnbediensteten Karl Rihtarič aus Ptuj kam das Fahrrad, das er vor dem Bahnmagazin hatte stehen lassen, abhanden.

p. **Ueberfall.** In Sv. Vid bei Ptuj wurde der 34-jährige Kleinbesitzer Alois Brodnjak aus Pobrežje auf dem Heimweg von zwei Unbekannten überfallen und so übel hergerichtet, sodaß er mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußte.

p. **Unfallchronik.** Der 21-jährige Arbeiter Anton Fekonja aus Stročja vas bei Ljutomer stürzte so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beines davontrug. — Die zweijährige Rosalie Šebila aus Apače stürzte in der Küche in ein Schaff siedendes Wasser u. erlitt schwere Verbrühungen am ganzen Körper. Beide mußten im Krankenhause in Ptuj untergebracht werden.

p. **Kino Ptuj.** Mittwoch, den 14. d. und Donnerstag, den 15. d. wird der köstliche Film »Der Mann, von dem man spricht«, mit Heinz Rühman, Hans Moser, Gusti Huber und Theo Lingens in der Hauptrolle vorgeführt. Außerdem die neueste Paramount-Wochenschau.

Heitere Ecke

»Ich wünschte, Sie verkauften Ihren Hund!« ereiferte sich der Nachbar. »Denn gestern mußte meine Tochter mit ihren Gesangsstunden aufhören, weil ihr Köter unentwegt jaulte!«

»Ja... sehen Sie einmal, aber Ihre Tochter hatte angefangen!«

Alte Junger: »Sie, Herr Angler, sagen Sie einmal, werden Sie denn gar nicht ungeduldig, wenn nichts anbeißt?«

Angler: »Nee, Sie?«

Der Hans soll zur Schule gehen. Eine Stunde später trifft ihn die Mutter, wie er am Schulweg im Schnee spielt.

»Aber Hans!, das ist ja unglaublich! Vor einer Stunde ist die Schule angegangen und du treibst dich noch hier herum?«

»Ach ja, Mutter — siehst du — mir war doch immer, als wenn ich was vergessen hätte.«

Zwei Freunde trafen sich nach langer Zeit wieder. Beide hatten inzwischen geheiratet.

»Nun, wie geht's?« fragt der eine.

»Paradiesisch«, antwortet der andere, »es geht nichts über die Ehe. Sie ist ein sicherer Hafen, in dem sich zwei Schiffe begegnen.«

Da schüttelt der andere den Kopf und spricht verwundert:

»Wenn das so ist, dann muß mir ein Kriegsschiff begegnet sein.«

Pflegerin: »Ja, mein Lieber, eine ganze Woche waren Sie bewußtlos, nur mit Sekt und Kognak haben wir Sie am Leben erhalten!«

Patient: »So ein Pech kann doch nur ich haben; ausgerechnet da mußte ich bewußtlos sein!«

Die schönsten Weihnachtsgeschenke, die Freude und Unterhaltung bringen für Jung und Alt

EIN HEIMKINO!

Vorrätig in großer Auswahl und jeder Preislage! Verlangt Prospekte./ Unverbindliche Vorführungen täglich!

Großes reichsortiertes Lager von Foto-Apparaten aller Weltmarken!

Reiches Sortiment in Bleikristallen aller Art! Parfums-Geschenkkassetten — reichste Auswahl in Puder Dosen.

Ivan Pečar, Foto-Kino-Parfümerie etc., Gosposka ulica 11

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Dienstag, 13. Dez. um 20 Uhr: »Kralj na Betajnovik«. Cankar-Feier. Ab. A.

Mittwoch, 14. Dezember: Geschlossen.

Donnerstag, 15. Dezember um 20 Uhr: »Aida«. Ab. D.

Volkuniversität

Freitag, 16. Dezember: Literarischer Abend Juš Kozak.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Der packende französische Großfilm »Raskolnikov« (Schuld und Sühne) nach dem gleichnamigen Roman von Dostojewsky mit dem berühmtesten französischen Schauspieler Harry Baur in der Hauptrolle. — Jeden Sonntag um halb 11 Uhr Matinee-Vorstellungen.

Esplanade-Tonkino. Heute, Dienstag, zum letztenmal der unterhaltende Lustspielschlager »Die verschwundene Frau« mit Lucie Englisch, Nans Moser u. a. — Morgen, Mittwoch, Premiere des wunderbaren Spitzenfilms »Madame Bovary« mit Pola Negri. »Madame Bovary«, ein Werk des französischen Dichters Gustav Flauberts, gehört zu den Gipfelwerken der Weltliteratur und errang auch als Film den größten und weitreichendsten Erfolg.

Burg-Tonkino. Der romantische Musikschlager »Florentine« mit Geraldine Katt und Paul Hörbiger. Ein köstlicher Großfilm, voll von verzwickten Abenteuern u. urwüchsigen Einfällen. Die Außenaufnahmen zu diesem neuesten Geraldine Katt-Film wurden an unserer Adria gemacht. — Es folgt das spannende Gesellschaftsdrama »Der tapfere Hauptmann« mit Carl Ludwig Diehl und Lil Dagover.

Apothekenachdienst

Bis Freitag, den 16. d. M. versehen die **Mariahilf-Apotheke** (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die **St. Antonius-Apotheke** (Mag. Pharm. Albanež) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, den 14. Dezember 1938.

Ljubljana: 12 Operettenklänge. 12.45 Nachr. 13.15 Schallpl. 18 Jugendstunde. 18.30 Schallpl. 19 Nachr. 19.30 Nationale Stunde. 20 Opernübertragung. — **Beograd:** 17.45 Klavierkonzert. 18.15 Kammermusik. 19.30 Nat. Stunde. 21 Volkslieder. 22.30 Tanzmusik. — **Sofia:** 18.30 Leichte Musik. 19 Opernübertragung. 22 Tanzmusik. — **Mailand:** 20.30 Konzert. 21 Vokalkonzert. 23.15 Tanzmusik. — **Budapest:** 12.10 Zigeunermusik. 13.30 Konzert. 18 Zigeunermusik. 19.20 Schallplatten. 20.10 Busch-Konzert. 22.10 Tanzplatten. 22.45 Konzert. — **Wien:** 8.30 Blasorchester. 11 Für Stadt und Land. 12 Konzert. 14.10 Schallpl. 16 Konzert. 18.20 Sonaten für Klavier und Cello. 21 Wunschkonzert. 22.30 Leichte Musik. — **Berlin:** 17 Chorgesang. 18 Schallpl. 21 Konzert. 22.30 Tanzmusik. — **Breslau:** 16 Konzert. 21 Lustige Stunde. 22.30 Konzert. — **Leipzig:** 16 Konzert. 19 Leichte Musik. 22.30 Konzert. — **München:** 16 Konzert. 18.20 Solistenkonzert. 19.30 Volksmusik. 21 Konzert. 23 Schallpl. — **Warschau:** 12 Konzert. 15.30 Konzert. 16.35 Kammermusik. 17.15 Leichte Musik. 19 Konzert. 22.40 Schallpl.

Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?

Wirtschaftliche Rundschau

Der Viktualienmarkt

Der Mariborer Lebensmittelmarkt steht bereits im Zeichen der herannahenden Weihnachtstage. Das Gemüse wird infolge der vorgeschrittenen Saison, was die Mannigfaltigkeit der Artikel betrifft, knapp und die Bevölkerung muß sich immer mehr auf die Winternahrung einstellen. Heuer war der schöne Herbst außerordentlich lang, was auch am Viktualienmarkt zum Ausdruck kam. Die Hausfrau hat keine große Auswahl mehr und muß sich mit dem zufriedenstellen, was an Bodenprodukten auf den Markt gebracht wird. Die Preise sind der vorgeschrittenen Jahreszeit angepaßt, man spürt aber doch, daß Weihnacht vor der Tür steht.

Auf dem Fleischmarkt weichen die Preise vom bisherigen Niveau wesentlich nicht ab und lauten bei den Umgebungsbauern für Rindfleisch 6—12, Kalbfleisch 8—14, Schweinefleisch 12—13, ausgelöst 14—15, Fisch 17—18, Hase 13—14, Schmalz 14—15, Speck 13—15, Lunge 8—10, Leber 8—12, Rippen 10—12 und Kopf mit Zunge 6—9 Dinar pro Kilo, für Nieren 2—3 und Füße 1—2 Dinar pro Stück.

Am Geflügelmarkt notieren Brathühner 20—65 Dinar pro Paar, Hennen 18—25, Enten 16—22, Gänse 40—55, Trutthühner 30—75 und Kaninchen 10—25 Dinar pro Stück.

Gemüsemarkt: Kartoffel 0.65—1 Dinar pro Kilo oder 5—6 Dinar pro Maß, Zwiebel 3—4, Knoblauch 6—10, Sauerkraut 3, Sauerrübe 2 und Krenn 8—9 Dinar pro Kilo, Krautköpfe 0.50—3, Blumenkohl 1—8, Kohl 0.50—1.50, Sellerie 0.50—2.50, Speisekürbisse 0.50—2, Kopfsalat 0.50—1.50, Endivie 0.25—1 und Kohlrübe

0.25—0.75 Dinar pro Stück, Rüben 3—5 und Rettich 3—4 Stück um 1 Dinar, Rapsrüben, Radieschen und Spinat 1, Mören 0.50—1 Dinar pro Häufchen, Petersilie und Majoran 0.50—1 Dinar pro Büschel.

Milch und Milcherzeugnisse: Milch 2—2.50 und Rahm 10 Dinar pro Liter, Kochbutter 26, Teebutter 28—32 und Topfen 10 Dinar pro Kilo, Eier 0.70—1.25 und konservierte Eier 0.85—1 Dinar pro Stück.

Obstmarkt: Äpfel 3—6, Dörrpflaumen 8—12, Nüsse 8—10, geschält 28—32 Dinar pro Kilo, letztere auch 14 Dinar pro Liter, Kastanien 2—3 und geröstete 6 Dinar pro Liter, Zitronen 0.50—1 und Orangen 1—3 Dinar pro Stück.

Getreidemarkt: Weizen und Roggen 1.50—1.75, Gerste und Hirse 1.50, Mais 1.25—1.50, Buchweizen 1—1.25 und Hafer 1 Dinar pro Liter.

× Allgemeine Preiserhöhung. Nach Meldungen der Nationalbank ist in Jugoslawien eine stetige Tendenz zur Preiserhöhung wahrzunehmen. Der Index erhöhte sich im dritten Vierteljahr d. J. um 9 Punkte, wenn der Durchschnittsstand des Jahres 1926 mit 100 angenommen wird, und in den ersten neun Monaten d. J. um 7.8 Punkte gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres. Im Detailhandel erhöhten sich die Preise im dritten Vierteljahr um 10.6 und in den ersten neun Monaten d. J. um 12.1 Punkte.

× Eine große Weinausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, veranstaltet am 20. d. der Kellereiverein in Ormož. Die Teilnahme an der Ausstellung ist bis

15. d. anzumelden, während die für die Ausstellung bestimmten Weinmuster bis 19. d. vormittags einzusenden sind.

× Eine internationale Weizenkonferenz wird am 10. Jänner n. J. in London eröffnet werden, die von Repräsentanten aller Staaten beschickt sein wird, die im internationalen Weizenkomitee vertreten sind. Der Grund für die Einberufung der Konferenz ist in der durch die außerordentlich gute heurige Ernte nahezu in der ganzen Welt hervorgerufene Absatzkrise zu suchen. Den Vorsitz der Konferenz wird der amerikanische Botschafter Kennedy führen.

× Zollerhöhungen in Frankreich. Die französische Regierung hat einige Einfuhrzölle erhöht, so auf Fett, Margarine, Farben, Ölpflanzen und Raps. Für Kalk ist teilweise ein Einfuhrzoll zu entrichten.

× Die Schweineinfuhr in der Tschecho-Slowakei ist vorübergehend eingestellt worden, um die Kontingente neu festzusetzen. Butter kann in unbeschränkten Mengen eingeführt werden. Das Eierkontingent beläuft sich auf 20 Waggons.

Börsenberichte

Ljubljana, 12. d. Devisen: Berlin 1766.02 bis 1779.90, Zürich 996.45 bis 1003.52, London 205.76 bis 207.82, Newyork 4378.50 bis 4414.82, Paris 115.86 bis 117.30, Prag 150.83 bis 151.93, Triest 321.19 bis 324.28; engl. Pfund 236, deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 12. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 465—467, 4% Agrar 58—60, 4% Nordagrar 58—60.50, 6% Begluk 80—93, 6% dalmatinische Agrar 88—89, 7% Stabilisationsanleihe 96—98, 7% Investitionsanleihe 98—99, 7% Seligman 99—100, 7% Blair 90—91.50; Agrarbank 222—0, Nationalbank 6700—0.

Korsische Reportage.

Der Karl Moor von Korsika

GLÜCK UND ENDE EINES EDELRAUBERS.

Ajaccio (ATP).

Auf jeder Nachtpatrouille findet der Gendarm vor dem Bezirksgefängnis von Bastia einen merkwürdigen kleinen Strauß; fahlgrüne Blätter und gekrümmtes zähes Holz aus dem Maquis, dem korsischen Busch. Ein Felsstein beschwert das Bukett. Schaut man von der Stelle aus, wo es liegt, an der klobigen Gefängnismauer empor, so erblickt man ein winziges vergittertes Fenster. Manchmal zeigt sich dort der schwache Schatten eines menschlichen Kopfes; zwei irre Augen schauen hinunter in die Welt. Sie bemerken den »Blumengruß«. Spada lächelt und nimmt von neuem seine Runde in der engen Zelle auf. Der Wachsoldat wagt nicht, an das seltsame Bündel aus Holz, Blatt und Stein zu rühren. Es verschwindet beim Morgengrauen und wird nach Einbruch der Dunkelheit von unbekannter Hand erneuert.

Kommt Spada ins Irrenhaus?

Der letzte korsische Bandit, der letzte Räuber aus Ehre, ist für die Korsen ein Nationalheiliger geworden. Wenn sich das Gericht in der Inselhauptstadt vereinigen wird, um über das Schicksal Spadas zu beraten, wird man in alle den kleinen Gebirgskapellen des Landes für ihn beten. Und wehe, wenn die Strafe zu hoch ausfällt. Das wäre gleichbedeutend mit dem Wiederaufkommen des Bandenkrieges auf Korsika, der Frankreich zu einer großen militärischen Strafaktion zwang.

Wahrscheinlich wird man aber den ehemaligen Räuberhauptmann ins Irrenhaus stecken. Seit seiner Verhaftung zeigt er Zeichen religiösen Wahnsinns. Er hat sich eine langen schwarzen Bart wachsen lassen. Die Haare fallen ihm bis auf die Schullern. Um den Hals hat er ein großes silbernes Kreuz hängen, dessen Glanz im merkwürdigen Kontrast zu der grauen

sackeligen Gefängnisstracht steht. Spada bezeichnet sich selbst als den »zweiten Sohn Gottes«. Er hält sich schreiend die Hände vor Gesicht, wenn ihm der gutmütige Gefängniswärter durch die kleine Türöffnung das Essen in die Zelle schiebt. »Satan! schreit er ihn an. »Satan, weiche von mir! Tagelang verweigerte er die Nahrungsaufnahme, weil er glaubte, man wolle ihn vergiften. Sein Gesicht gleicht einer Mumie. Wie dünnes Pergament spannt sich die gelbliche Haut über seine Backenknochen. Die dünnen Hände zittern. Der Kopf ist ergeben zur Erde gebeugt. Die Lippen murmeln unzusammenhängende Sätze. Ein Bild des Jammers!

Die verhängnisvollen Folgen eines Faustschlages.

Wie anders sah Spada einmal aus! Ein lebensstrotzender blühender Kerl, der im Dorfwirtshaus die schwarzäugigen Mädels durch die Luft wirbelte und einen unliebsamen Rivalen mit einem einzigen Faustschlag niederstrecken konnte. Mit einem einzigen Faustschlag — das wurde sein Verhängnis. Da kamen die irgendwo bei Marseille gebürtigen Gendarmen und verlangten im Namen der französischen Regierung vom Ziegen-Matea Zahlung der längst fälligen Steuern. Matea zückte die Achseln: »Hab nichts!« »Dann kommst Du mit uns mit!« drohte der eine Beamte und zückte die Handfesseln. Da sprang Spada zwischen die Stretenden. Er riß den Polizisten zurück, der den Freund gepackt hatte und schlug im blinden Jähzorn zu... Der Gendarm flog gegen eine Herdkante. Sein Kollege schlug sich die Hände vors Gesicht. Er wollte den entschuldigend zerschmetterten Schädel des Kollegen nicht sehen, dann verließ er langsam das Haus und erstattete am nächsten Morgen dem Hauptmann seinen grausigen Bericht.

Spada aber nahm den Weg aller Korsen, die das Gesetz zu fürchten haben: er verschwindet im undurchdringlichen Walddickicht des maquilens mit seinen tausend Schlupfwinkeln im Unterholz. Nur seine Flinte hatte er bei sich. Vielleicht ein paar hundert Patronen. Acht davon sollten Todeskugeln werden. Denn nun erst begann das abenteuerliche Leben des Banditen. Er nahm den Kampf mit einer Armee geschickter Spürhunde auf. Jahrelang konnte er sich verteidigen und Frankreichs Prestige auf der Insel in unerhörter Weise schaden.

Deutschland hat seinen Schinderhannes gehabt, Italien seinen Rinaldo Rinaldini. Beide sind Märchenfiguren aus einer fernen Vergangenheit. Korrika aber fürchtet und bewundert seinen Spada, der seine Raubzüge mit den Mitteln des zwanzigsten Jahrhunderts ausübt. Er überfällt mit einigen seiner Genossen einen Rundreiseautobus und nimmt den Insassen Geld und Schmuck ab. Dann läßt er sie zu einem Festbraten am offenen Holzfeuer ein. Später läßt er sie laufen, so daß sie nicht recht wissen, ob sie ihr Geld beklagen oder sich sagen sollen, das romantische Abenteuer sei es wert gewesen.

Nur den kleinsten Teil der Beute behält der Bandit für sich. Das meiste verteilt er an die Bewohner der ärmlichen Gebirgsdörfer, die ihn als Held und Retter preisen. Ja, eines Tages veranstalteten sie ihm zu Ehren sogar ein Fest. Spada zieht wie ein ungekrönter König ein. Der machtlose Polizeiposten kann nicht eingreifen. Man holt aus Ajaccio Hilfe herbei und umstellt den Festplatz. Aber Spada entkommt. Zwei Gendarmen humpeln mit je einem Beinschuß aus seiner unfehlbaren Flinte nach Hause.

Eine amerikanische Journalistin als Geliebte.

Kein einziges Element fehlt im Abenteuerroman Spadas. Auch die Liebe nicht. Mehr als ein Mädchen verschwindet plötzlich über Nacht aus dem Elternhaus und folgt dem Banditen in seinen Unterschlupf. Nach drei Monaten kommt sie heulend wieder zurück und nach weiteren sechs Monaten ist ein kleiner Spada auf

der Welt. Niemand verachtet solch eine uneheliche Mutter. Sie hat ein Kind von Spada. Man verehrt sie fast wie eine Herrscherin im Exil.

Einmal aber nimmt Spada eine romantische amerikanische Journalistin zu sich. Zwei Monate lang hält sie es an der Seite des herrlichen, stolzen und brutalen Räubers aus. Dann entflieht sie ihm und erreicht zerfetzt und zerrissen die Stadt. Sofort fragt die Polizei sie aus. Sie verriet Spada. Doch der Räuber ist schlauer gewesen. Wie die Gendarmen die kleine Steinhütte betreten, ist sie leer...

Schließlich entgeht jedoch kein Hase so vielen Jägern. Spada wird auf seinem Anstand überrascht. Seit Tagen ist er von jedem Dorf abgeschnitten, Halbverdurstet, verwildert und schwach vor Hunger wird er eine widerstandlose Beute. In einer seiner Taschen findet man einen kleinen Dolch. Nie hat Blut diese Klinge besudelt. Sie sollte ihm zur allerletzten Verteidigung dienen. Er hatte nicht mehr genug Kraft, sie zu ziehen.

Bei seiner Ankunft in Ajaccio jubelt das Volk seinem Helden zu. Wer weiß, was aus diesem Korsen geworden wäre, wenn er nicht in den maquis hätte fliehen müssen? Seine Heimat hat schon andere Männer hervorgebracht!

Rückschau

b. Narodna Privreda. Publikation der Nationalbank. Beograd. Nr. 3. Die vorliegende stattliche Nummer befaßt sich mit den Ergebnissen der Konjunkturforschung im dritten Vierteljahr 1938 und wird die Wirtschaftslage Jugoslawiens in Berichtsform und tabellarisch zergliedert. Erscheint vierteljährlich.

b. NS-Funk. Illustrierte Wochenschrift für Radio und Heim. Nr. 50. Berlin, Preis pro Nummer 20 Pfennig.

b. Aufdämmerndes China. Zwischen Rikschas, Flugzeugen und Soldaten. Von Elisabeth Foreman-Lewis. Bunt und einfarbig illustriert von Kurt Wiese. 280 Seiten. Leinen 4.90 RM. Die China-Trilogie der Elisabeth Foreman-Lewis liegt nunmehr geschlossen in deutscher Sprache vor. Das Buch ist spannend von der ersten bis zur letzten Seite. Das große Ringen in Fernost spiegelt sich wieder. Echtes Menschentum erblüht inmitten der Kriegsgreuel. Vor allem vermittelt das Buch in der leicht faßlichen Form einer abenteuerlichen Erzählung eine genaue Kenntnis vom echten China, vom Denken und Treiben eines 400-Millionen-Volkes, das uns so in lebendiger Weise nahegebracht wird. — Verlag Anton Pustet, Salzburg-Leipzig.

b. Lou-lan. Von Albert Hermann. China, Indien und Rom im Lichte der Ausgrabungen am Lop-nor. Mit einem Vorwort von Sven Hedin. 66 Abbildungen u. 7 Karten. Geheftet 4 RM, Leinen 5 RM. Die Entstehung dieses Werkes ist Sven Hedin zu verdanken. Er übergab seine wertvollen Funde in der unter dem Sande vergrabenen alten Stadt Lou-lan dem Charlottenburger Sinologen Dr. Hermann, der die Aufgabe übernahm, die seit Jahrhunderten schlafende Stadt vor dem inneren Auge des Lesers aufzuwecken u. eine allgemeinverständliche Darstellung der Geschichte Lou-lans zu geben. Das Ergebnis ist überraschend — man hört das Flügelrauschen vergangener Jahrtausende.

b. Bagdad—Babylon—Ninive, von Sven Hedin. Mit 238 Abbildungen und 1 Karte. 2. Auflage. Halbleinen RM 8.—. Sven Hedin bereist den Orientkriegsschauplatz, und der Gegensatz zwischen der harten Wirklichkeit des Weltkrieges und der Welt der Tausendundeinen Nacht macht einen der Hauptreize dieses Buches aus.

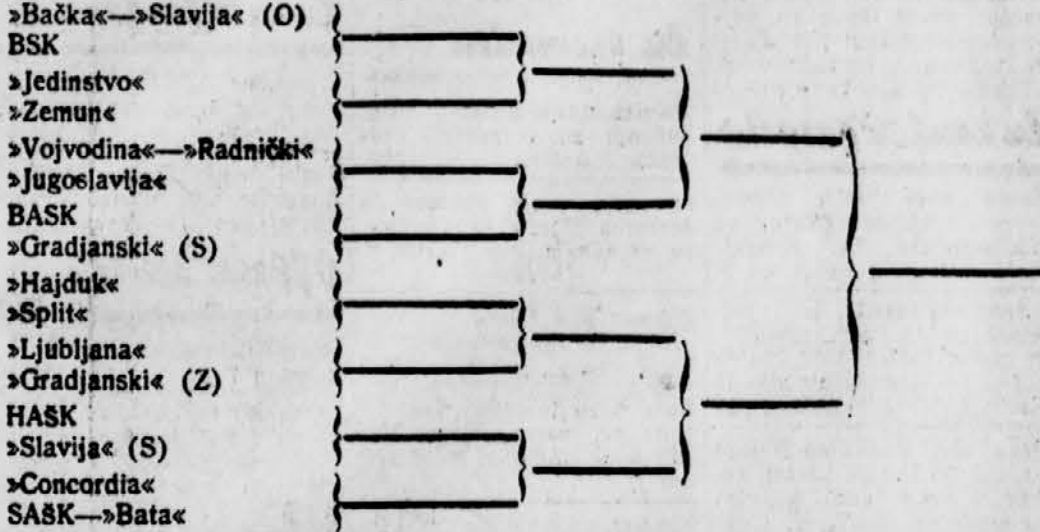
b. Johann Lawrenz. Roman einer kämpfenden Liebe von Gustav Beutler. Umfang 429 Seiten. Leinen 5.80 Mark. Ein packender, ergreifender Roman! »Ein gerade Gewachsener erhebt sich aus Wirrsal und Not einer liebfernden, harten Jugend zu früher und sicherer Manneskraft. Er stemmt sich als treuer Nachfahre gegen den Verfall des väterlichen Erbes. Es kommt zu einem dramatischen Zusammenprall: er unterliegt, verläßt die verlorene Heimat und wandert nun durch die weite Welt mit wechselndem Glück. Nach Jahren findet er einen festen Halt.

Sport

Der Winter-Cup 1938—1939

DIE REIHUNG DER GEGNER — DIE TERMINFOLGE DER EINZELNEN RUNDEN

Der JNS wird heuer bzw. im nächsten Jahre während der Winterpause ein Pokalturnier durchführen, an dem sich außer den Ligaklubs auch einige weitere



Vereine beteiligen werden. Der Verlosung zufolge gestaltet sich die Reihung der Gegner wie folgt:

Die Qualifikationskämpfe zwischen »Bačka« (Subotica)—»Slavija« (Osijek), »Vojvodina« (Novi Sad)—»Radnički« (Kragujevac) und SAŠK (Sarajevo)—»Bata« (Borovo) müssen bis zum 1. Jänner beendet sein. Die erste Runde wird in der Gruppe Ost (obere Hälfte) am 15. und 19. Jänner und in der Gruppe West (un-

tere Hälfte) am 6. und 15. Jänner zum Austrag kommen. Die zweite Runde folgt dann am 22. und 29. Jänner, die dritte am 5. und 12. Feber und die letzte am 19. und 26. Feber. Gespielt wird stets zuerst in der Stadt des erstgenannten Vereines.

erwogen, doch dürfte der Plan an finanziellen Schwierigkeiten scheitern.

: **Tikan Pavlovič**, der jugoslawische Boxmeister im Halbmittelgewicht, hat am Sonntag in Borovo seinen Titel gegen Stelzer erfolgreich verteidigt, sodaß er weiterhin Staatsmeister bleibt.

: **In der dänischen Tennistrangliste** nehmen Jacobsen und Bekkevoold die ersten zwei Plätze ein. Es folgen Gerdes, Weschow-Rasmussen und Plougman. Bei den Damen steht Hilde Sperling an der Spitze der Liste.

: **In der tschechoslowakischen Fußballmeisterschaft** gab es am Sonntag folgende Ergebnisse: Sparta—Sl. Ostrava 3:0, Slavia—Kladno 6:3, Pilsen—Bata 3:3, Pardubice—Viktoria Žilkov 3:1, Nachod—Liben 5:2, Zidenice—Bratislava 5:1.

5 jugoslawische Athletinnen nach Helsinki

Der jugoslawische Kajakverband hielt dieser Tage in Zagreb eine Konferenz ab, in der die Beteiligung der jugoslawischen Kajakportler an den Olympischen Spielen 1940 zur Diskussion gestellt wurde. Der Verband beabsichtigt zwei ausländische Trainer zu verpflichten und mehrere Boote anzuschaffen. Außerdem wird der Verband mehrere Vertreter zu ausländischen Veranstaltungen entsenden und im nächsten Jahre auch selbst eine große Konkurrenz zur Durchführung bringen. Damit im Zusammenhang hat der Verband bereits um eine Subvention von 70.000 Dinar beim Ministerium für Körperertüchtigung angesucht.

Olympia-Vorbereitungen der Kajakportler

Der Frauensportverband in Zagreb will zu den Olympischen Spielen nach Helsinki fünf Leichtathletinnen entsenden. Die Nominierung der jugoslawischen Olympia kandidatinnen soll auf Grund der Trainingserfolge einer größeren Auswahl von Leichtathletinnen erfolgen. Mit dem Training werden ausländische Sportlehrer beauftragt werden, die auch während des Winters ihre Wirksamkeit fortsetzen werden. In Aussicht genommen sind auch internationale Wettkämpfe, durch die die Routine der in Betracht kommenden Athletinnen gefördert werden soll. Im Jahre 1940 werden die Olympiakandidatinnen vor der Abreise nach Helsinki zu einem einmonatigen gemeinsamen Training einbezogen werden.

: **Sonntag komplette Ligarunde.** Am 18. d. wird die zweite Runde der Frühjahrs-spiele der Nationalliga ausgetragen. Es spielen HAŠK—»Slavija« (Varaždin) in Zagreb, »Ljubljana«—»Jugoslavija« in Ljubljana, »Gradjanski«—»Hajduk« in Skoplje, »Slavija«—BSK in Sarajevo sowie BASK—»Zemun« (anstatt »Sparta«) und »Jedinstvo«—»Gradjanski« (Zagreb) in Beograd.

: **Leistungswechsel im jugoslawischen Hockeyverband.** Der jugoslaw. Hockeyverband hielt in Zagreb eine außerordentliche Versammlung ab, in der eine neue Leitung gewählt wurde, an deren Spitze der bekannte Zagreber Sportsmann Veljko Ugrinić steht.

: **Eine slowakische Fußballliga** mit vier Gauen zu je zehn Klubs wird den Fußballbetrieb in der Slowakei weiterleiten. Der Spitzenwettbewerb wird die slowakische Liga mit 10 Vereinen sein. Es wird auch der Beitritt der Slowakei zur Fifa

Tigerjagd in der Mandchurei

Die nördliche Mandchurei ist eines der heute selten gewordenen Länder, in die die Kultur noch nicht sehr tief eingedrungen ist. Sie hat ihren mehr oder weniger primitiven Charakter aus vorgeschichtlichen Zeiten bewahrt. Ein Ueberbleibsel aus jener Zeit sind die Tiger, die die dichten Wälder durchstreifen.

Der mandchurische Tiger unterscheidet sich vom indischen dadurch, daß er größer wird, einen flaumigeren Pelz hat und die Form des Schädels und des Gebisses anders ist.

Das bisher festgestellte Höchstgewicht für einen indischen Tager ist 200 kg, wohingegen der mandchurische Tiger zuweilen anderthalbmal soviel wiegt. General Kuropatkin schenkte dem Zaren Nikolaus II. 1904 das Fell eines Tigers, der in der Provinz Kirin erlegt worden war und nicht weniger als 330 kg gewogen hatte.

Die Tigerjagd ist eine der gefährlichsten und schwierigsten Formen der Großwildjagd; alljährlich werden in der Mandchurei mehrere Jäger von diesen wilden Tieren getötet. Trotzdem setzten viele Menschen ihr Leben aufs Spiel, um das kostbare Fell und den Körper eines Tigers zu bekommen, aus dem chinesische Aerzte sehr teure Arzneimittel herstellen.

In den düsteren Wäldern, die sich in der nördlichen Mandchurei an der Eisenbahnlinie Charbin — Sulfenho zwischen den Stationen Weishabo und Mulin erstrecken, werden gewöhnlich jedes Jahr von russischen Jägern etwa zwanzig Tiger erlegt.

In Indien und Indochina ist die Tiger-

Feuilleton

Tanzende Jungfrau

Es war einmal eine kleine, zierliche Jungfrau. Sie war stets so glücklich und fröhlich, daß sie immerfort tanzen wollte. Aber sie wohnte mit ihren Eltern in einem Lande, wo die Menschen auf der Erde krochen und glaubten, daß Freude Stünde sei.

»Wenn Du tanzest, kommst Du in die Hölle«, sagten die Eltern. »Tanzen ist eine Erfindung des Teufels.«

»Ich bin ja als Gottes Ebenbild geschaffen und nicht als das des Teufels«, antwortete die Jungfrau und tanzte auf ihren leichten Schuhen weiter. Da hielten ihre Eltern, ihre Verwandten und alle Leute in dem Lande sie für verloren.

Und sie riefen den alten, grauen Pastor. Der sollte sie bekehren. Er hätte längst vergessen, daß er auch einmal jung gewesen war, und er hatte schon seit so langer Zeit die Menschen auf der Erde kriechen sehen, daß er das für natürlich hielt.

»Wenn Du tanzest und lachst, während Du lebst, wirst Du weinen und jammern, wenn Du tot bist«, sagte er zu ihr.

»Das hat noch gute Weile«, sagte die Jungfrau. »Und ich liebe das Leben so sehr, daß ich meine Dankbarkeit und Freude, daß ich leben darf, zeigen muß.«

Doch dann wurde die Jungfrau auf den Tod krank. Und die Eltern und die Verwandten und der Pastor rangen die Hände, weil die Jungfrau nicht bekehren wollte, daß Tanzen Stünde sei. Aber sie lag da und lächelte und sah mit ihren unschuldigen blauen Augen in den Himmel... Es war Sommer, und man hatte das Bett der Jungfrau auf ihre Bitte in den Garten zwischen die Bäume und Blumen stellen müssen.

Als die Sonne unterging, wußten alle, daß das Leben der Jungfrau sich seinem Ende zuneigte. Sie warfen sich auf die Knie und schluchzten und schrien, nicht weil sie mit der Jungfrau Schönheit und Freude verloren, sondern weil die Jungfrau nicht bereute und nicht bekennen wollte, daß sie Unrecht getan hatte, sich zu freuen und zu tanzen, anstatt zu kriechen; sie klagten laut, weil sie glaubten, ihre Sünden würden ihr nicht vergeben und sie müsse ewig im Feuer der Hölle brennen.

Doch als die letzten Strahlen der Sonne auf den fernen, blauen Bergen lagen, streckte die Jungfrau ihnen die Arme entgegen.

jagd mehr oder weniger zu einer Art Sport geworden, der für seine Anhänger infolge der Verwendung von Elefanten und modernen Flinten nicht sehr gefährlich ist; in der Mandchurei dagegen zieht der Jäger allein oder mit einem Begleiter mit mehreren Hunden aus und ist ganz auf seine Geistesgegenwart und seine veralteten Büchsen angewiesen. Die Tigerjagd beginnt in der Mandchurei mit dem ersten Schneefall, da dann die Fährte des Tieres sichtbar ist. Andererseits verrät der Schnee, wenn er zu tief ist, die Verfolger, und der Tiger macht sich dann oft davon.

Mit Proviant für mehrere Wochen, mit

DREI SCHRITTE ZU NEUER TEINTSCHÖNHEIT!



Runzeln können beseitigt werden! Ein Wiener Universitätsprofessor hat ein erstaunliches Verjüngungselement erfunden. »Biocel« genannt, das nun in der rosafarbenen Tokalon Hautnahrung enthalten ist. Abends vor dem Zubettgehen angewandt, nährt und verjüngt diese Creme die Haut während Sie schlafen.



Um eine frische, helle, samtweiche Haut zu bekommen und sie von Mitessern, erweiterten Poren und Teintfehlern zu befreien, benutzen Sie jeden Morgen die weisse Tokalon Creme.



Der Erfolg ist einfach überraschend. Frauen von 40, sehen jetzt nur noch dreissigjährig aus. Altersspuren verschwinden und werden durch einen lieblichen, mädchenhaften Teint ersetzt. Erfolgreiche Ergebnisse werden bei Anwendung der Tokalon Hautnahrungscresmes garantiert oder der Kaufpreis wird zurückerstattet.

»Oh, seht, da tanzt die heilige Jungfrau mit all ihren Engeln in goldenen Kleidern auf der Schwelle des Himmels. Sie kommen, um mich zu holen«, sagte sie mit einem seligen Lächeln und schloß die Augen für immer.

seiner Büchse und einem ausreichenden Vorrat an Munition versehen, macht sich der Jäger mit vier oder fünf abgerichteten Hunden auf den Weg durch das Dickicht um nach Tigerspuren zu suchen. Tagelang streift er durch die Wälder; wenn möglich, vermehrt er seinen Proviant durch das Wild, das er schießt; die Nacht verbringt er in seinem Zelt. Häufig findet er vierzehn Tage lang keine Tigerfährte, und dann kehrt er nach Hause zurück, um sich aufs neue mit Lebensmitteln einzudecken, worauf er wieder loszieht und eifrig nach dem Tiger sucht. Ist die Spur des Tigers erst einmal entdeckt, dann kann ihn kaum etwas vor ei-

nem Kopfschuß aus der veralteten Büchse des Jägers retten. Gewöhnlich trifft der Jäger auf die Spuren des Tigers, wenn sie ein oder zwei Tage alt sind. Unverdrossen geht er ihnen nach, so schnell er kann, in der Gewißheit, daß er den Tiger etwa in einer Woche einholen wird. Tag für Tag zieht er weiter und paßt mit seinen scharfen Augen auf, wo der Tiger Spuren von einem Wildschwein oder einem anderen von ihm verschlungenen Tier hinterlassen hat, die ihm verraten, wie weit der Tiger entfernt ist.

Schließlich trennen ihn nur noch wenige Stunden von dem Tiger, und er weiß, daß das Tier seine Gegenwart bemerkt hat. Nun beginnt der schwierigste Teil der Jagd. Der Tiger weiß instinktiv, wie gefährlich es ist, den Menschen von vorn anzugreifen; er lauert deshalb im Gebüsch auf ihn und versucht, ihn von hinten anzuspringen. Das schlaue Tier geht also seinen alten Fußstapfen nach, und nun ist der Jäger derjenige, welcher verfolgt wird. Wenn die Hunde aber gründlich abgerichtet sind, wittern sie den Tiger und warnen ihren Herrn durch Bellen. Der Jäger schickt sich dann an, der Bestie möglichst Auge in Auge gegenüberzutreten. Oft kann er dann sehen, wie das Tier über kleine Felsen und Büsche springt, um zu entkommen.

Noch aber ist der Augenblick nicht gekommen, die Büchse abzufeuern, da eine schlecht gezielte Kugel das Fell beschädigen kann.

Nachts schleicht der Tiger um das Zelt des Jägers und sucht nach einer Gelegenheit, ihn zu überfallen. Kommt der Tiger zu nahe heran, so warnen die Hunde den Mann, und dieser eilt mit einer Blendlaternen und dem Gewehr in der Hand hinaus.

Schließlich wird der Tiger von den Hunden eingekreist, und dann geht er gewöhnlich zum Angriff über. Die Hunde stürzen sich auf ihn, schnappen nach seinen Hinterläufen oder nach seiner Flanke, hüten sich aber, in die Reichweite seiner mörderischen Pranken zu kommen. Wenn die Bestie dann beim Versuch, die Hunde unschädlich zu machen, die eine Seite dem Jäger zuwendet, kann dieser dem Tier mit einer tödlichen Kugel den Garaus machen; doch zögert er noch,

weil er fürchtet, einen seiner Hunde zu treffen.

Ist der Tiger erlegt, so bedeckt der Jäger ihn mit Baumzweigen, um zu verhindern, daß er von den Wölfen aufgefressen wird. Dann kehrt er so rasch wie möglich nach Hause zurück, um Schlitten zu holen, auf denen das Tier nach der Stadt gebracht werden kann, wo er es gewöhnlich für nicht weniger als 1000 Juan verkaufen kann.

Manchmal stellt es sich heraus, daß die Beute eine Tigerin ist, und dann hat der Jäger vielleicht das Glück, die Jungen zu entdecken. Häufig sind diese leicht zu finden, da sich die Tigerin nie sehr weit von ihren Jungen entfernt. Ist der Jäger allein, wenn er sie findet, so muß er jemand zu Hilfe holen, denn das Einfangen der lebhaften Jungen ist oft fast so schwer wie das Erlegen der Mutter.

Wenn die Jungen von den Hunden angegriffen werden, legen sie sich auf den Rücken und verteidigen sich mit den Krallen. Inzwischen wartet der Jäger auf eine Gelegenheit, sie mit Hilfe von langen Stangen am Boden festzuhalten. Dann werden ihre Klauen zusammengebunden, und zwischen die Beine wird eine Stange hindurchgeschoben, an der der Kopf festgebunden wird. Die Jungen werden später in Käfige gesetzt.

Die Jäger im Norden glauben, daß die Tiger von Jahr zu Jahr an Zahl abnehmen, und in diesem Jahr waren Tigerinnen mit Jungen außerordentlich selten. Die Jäger sind der Ansicht, daß der Grund dafür die wirtschaftliche Entwicklung des Landes während der letzten Jahre, sowie der Lärm der Holzarbeiter, das Getöse von Traktoren und die Anwesenheit so vieler Menschen sind. Die Tiger lieben die dichten Waldgebiete, und wenn diese nicht mehr da sind, suchen sie neue Gegenden auf, so daß in Zukunft die letzten Überreste vorgeschichtlicher Tage in der nördlichen Mandchurei verschwunden sein werden.

Die Jäger erklären jedoch, daß bis zum völligen Verschwinden der Tiger die Jagd für die wenigen, die bei ihrer Suche erfolgreich sind, noch sehr einträglich ist.

Heißer Kopf! Praktischer Sinn!
Inserieren bringt Gewinn!

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

BAUERNKLETZENBROT
bekommen Sie ab heute im
Backhaus Robaus Nachfolg.,
Rakuša, Koroska c. 24. 12612

FOX-Vaseline und Gummitran für d. Schuhpflege gegen Regen und Kot bewahrt Sie vor Verköhlung. 12622

Kompagnon für Büfett gesucht, event. auch zu verkaufen. Bevorzugt mit »Oseb na pravica«. Anträge unter »Takoje« an die Verw. 12623

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska c. 8.

Schemerwaage od. dgl. Tragkraft 15 kg, gebraucht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Eilanträge an F. Neuhold, Slov. Bistrica. 12577

Prva hrv. stedionica-Einlage bis 100.000 Din zu kaufen gesucht, event. auch zu verzahlung« an die Verw. 12614

Zu verkaufen

Ford-Auto, 4 Zyl., viersitzig, Limousine, 17.000 km gefahren, verkauft Novak, Gosposka 37. 12591

Radio Philips mit zwei Lautsprechern sehr günstig zu verkaufen. Adr. Verw. 12587

Sehr schöner Stutzflügel, fast unbenutzt, um 9000 Din verkäuflich. Klavierniederlage F. Bodner, Gosposka 40. 12595

Schöner alter Perserteppich, Pflanzenfarben, 3,80x1,70 zu verkaufen. Adr. Verw. 12617

Jäger, Achtung! Zu verkaufen dalmatinische Brake. Anzufragen Tattenbachova ulica 16-III. bei H. Cebull. 12615

Neuer Peismantel billig abzugeben. Stolna 1-I, A. Kocpek, Lehrerin. 12494

Vorzügliche, fettreiche **KUHMLICH**
täglich 120 bis 150 Liter bei festem Jahresabschluß abzugeben. Anfragen unt. »Milch 150« an die Verw. 12501

Waschkasten, Hartholz, mit Marmorplatte 180 Din, eine Roßhaarstratze, Messingbett, moderner, weißer, dreiteiliger Kasten, große Psyche und kl. Tuchent zu verkaufen. Anfr. Slovenska 22-I. 12624

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung samt Zubehör zu vermieten. Studenci, Sokolska 42. 12426

Sonniges, nettes Zimmer an besseren Herrn ab 15. Dez. zu vermieten. Adr. Verw. 12588

Zimmer und Küche zu vermieten. Sp. Radvaniska c. 22, Nova vas. 12592

Herr wird in volle Verpflichtung genommen, ebenso nur auf Kost Meljska 29, Maribor. 12596

Zimmer und Küche zu vermieten. Hausbesorgerin, Koroska 4. 12619

Outgehende Dampfbackerei mit Geschäftsalokal und Wohnung samt Nebenräumlichkeiten sofort zu vermieten. Miete preiswert. Näheres Eppinger, Dolnja Lendava. 12621

Zweizimmerwohnung mit Küche, sonnig, gartenseitig, 1. St., an kinderlose ruhige Partei sofort oder ab 1. Jänner zu vermieten. Anfr. Hausmeisterin, Trubarjeva 5. 12593

Sonniges Zimmer, nett möbliert, abzugeben nur an bessere solide Person. — Zu besichtigen von 11—1 Uhr Krekova ul. 14-III. links. 12386



Handtaschen, Koffer, Gold- und Brieftaschen u. s. w., empfiehlt **Ivan Kravos**
Maribor, Aleksandrova cesta 13

Möbl., separ. Zimmer, sonnig, Park-, Bahnhofnähe abzugeben, Janežičeva 1, Tomšičev dvored 12618

Zu mieten gesucht

Trockene Zweizimmerwohnung per 1. Jänner gesucht. Adr. Verw. 12620

Suche möbl. Zimmer sofort. Angebote unt. »Magdalenenviertel« an die Verw. 12625

Offene Stellen

Friseur-Lehrmädchen gesucht Koroska 7. 12594

Friseurin, selbständige Kraft, erhält sofort Dauerposten b. Banč, Cafova 3. 12625

Köchin, die alle häuslichen Arbeiten verrichtet, für sofort gesucht. Anzufragen Kopaljska ul. 4, 3. S. links. 12573

Frisch EIER

Din 0,75

zu haben bei

J. LAH

Maribor

Glavni trg 10

12613

Wenn man Geschäftserfolge hat, so ist es meist das Inserat!

Junges Herz in Auflehn

31 Roman von Hanns Reinholz Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 65

10. Kapitel.

Michael Bolten hat eine unruhige Nacht verbracht. Für ein paar Stunden hat er versucht, Schlaf zu finden, aber es war unmöglich. In aller Frühe gibt er diesen Versuch auf und zieht sich an.

Im Hause ist noch niemand auf. Das Hausmädchen Anna schläft noch. Aus der Wohnung des Gärtners ertönt das Plätschern von Wasser und ein heftiges Prusten. Wahrscheinlich ist der Gärtner gerade dabei, sich anzuziehen. Er wird sehr erstaunt sein, daß sein Herr nicht da ist. Zu so früher Stunde hat Michael Bolten noch niemals das Haus verlassen.

Es ist ein trüber Morgen. Vom Himmel fällt ein leichter, feiner Regen. Michael achtet nicht darauf. Er geht mit hochgeschlagenem Mantelkragen durch die Straßen, den Blick zu Boden gesenkt.

In seinem Kopf kreuzen sich hundert Gedanken. Jutta steht vor ihm, ihr Bild verwischt sich mit Karin. Kaminski taucht auf, und dann wieder Jutta, leblos, und starr, am Rande der Elbe. Dazu klingt leise ein gemeines Lachen, wie es nur Jan Kaminski lachen kann.

Michael schüttelt sich und läuft etwas schneller. So, jetzt wird ihm etwas wärmer, und als er eben die großen Parkanlagen erreicht, hört auch der sachte Regen auf. Wenn er jetzt den Blick etwas hebt, kann er sogar sehen, daß sich in der dichten Wolkendecke ein Loch bildet, durch das mühsam sich die Sonne hindurchzwängen will.

Die Bänke in den Parkanlagen sind leer. Michael zieht sein Taschentuch heraus und wischt einen Platz trocken. Nun

läßt er sich schwerfällig nieder und blickt starr geradeaus.

Der Schädel schmerzt. Durch die Anlagen geht ein Mann, ein munteres Liedchen vor sich hinpfeifend. Die Sonne ist nun wahrhaftig durchgebrochen, und wenn es jemand leicht ums Herz ist, so hat er allen Grund, jetzt ein kleines Lied zu trällern.

Michael achtet nicht weiter auf den Mann, der allmählich näherkommt. Er wird erst aufmerksam, als der Mann plötzlich aufhört zu pfeifen, und stehen bleibt. Das muß unmittelbar vor Michael sein.

Da hebt Michael unwillkürlich den Kopf. Vor ihm steht Jürgen Kraak.

Die beiden Männer mustern sich eine Zeitlang wortlos. Bis endlich Jürgen Kraak das Schwalgen bricht.

»Ich wußte nicht, daß du hier in Hamburg bist...« sagt er.

Michael deutet mit der freien Hand auf den Platz neben sich.

»Setz dich zu mir...« fordert er Jürgen Kraak auf.

Der andere zögert. Er kämpft einen Augenblick mit sich, sein Gesicht hat sich verfinstert.

»Eigentlich...« will er beginnen.

Aber Michael unterbricht ihn.

»Eigentlich wolltest du mit mir nichts mehr zu tun haben, sagt er, »nicht wahr, das wolltest du soeben sagen? — Eigentlich kennen wir uns nicht mehr...«

Nun hat Jürgen Kraak den Widerstand in sich überwunden. Er setzt sich neben Michael.

»Ja«, sagt er, und der finstere Ausdruck seines Gesichts verändert sich dabei nicht, »genau dasselbe wollte ich sagen...«

Michael hält ihm die geöffnete Zigaretenschachtel hin.

»Wie geht es dir?« fragt er.

»Im allgemeinen nicht so, daß ich es mir erlauben kann, morgens schon ausgedehnte Spaziergänge zu machen«, antwortet ihm Jürgen, »und vielleicht hätte ich mich nicht zu dir gesetzt, wenn ich nicht in unserer Begegnung mehr sehen würde, als einen Zufall.«

Michael horcht auf. Für einen Augenblick wird er unsicher. Wird jetzt Karins Name fallen, denkt er, wird jetzt die entscheidende Frage kommen...?

»Mehr als einen Zufall?« fragt er mißtrauisch.

Jürgen nickt.

»Es ist möglich«, sagt er langsam, »daß ich bald nicht mehr unter den Lebenden weilen werde...«

Michael rückt unwillkürlich etwas von ihm ab. Was ist mit dem anderen, denkt er, ist Jürgen nicht geschelt? Aber als er ihn ansieht, da fällt ihm sofort der leichte Flieberglanz in Jürgens Augen auf.

»Du bist krank?« fragt er, und in seiner Stimme liegt ehrliche Besorgnis.

Wieder nickt Jürgen.

»Ich habe ein tödliches Gift in meinem Körper«, erzählt er, »ein Gift, gegen das es kaum ein Gegenmittel gibt. Einer vielleicht kennt dieses Mittel, aber dieser eine ist für mich unerreichbar. Ich habe nicht so viel Geld, um binfahren zu können.« Und dann berichtet er in kurzen Worten.

Michael hat schweigend zugehört.

Nun läßt er den Kopf nach vorn sinken.

»Du hast recht«, sagt er, »das ist mehr als ein Zufall, daß wir uns gerade jetzt treffen — wir, die wir doch Brüder sind...«

Jürgen antwortet nicht gleich.

Er atmet schwer.

»Wir sind Brüder«, wiederholt er dann, »und doch habe ich mir so oft gewünscht, wir wären es nicht. Um unserer Mutter willen habe ich es gewünscht.«

Michael wagt nicht, Jürgen anzusehen.

»Ich weiß, daß Mutter tot ist«, sagt er leise, »erzähle mir davon.«

Jürgens Gesicht wird noch finsterner.

»Sie starb«, er preßt die Worte hervor, »als sie hörte, daß du zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurdest...«

Die beiden Männer sinken in Schweigen.

Die Sonne hat sich wieder hinter einer dicken Wolke verkrochen. Ein kleiner Sperling hüpfert erschrocken vom Baum herunter und flattert etwas ärgerlich über den drohenden Regen auf den Boden.

Plötzlich hebt Michael den Kopf.

»Wir sind Brüder«, sagt er noch einmal mit starker Betonung, »und darum habe ich ein Recht darauf, daß du mich anhörst.«

Als Jürgen ihn fragend anblickt, fährt Michael fort: »Es geht mir heute sehr gut, ich bin ein sehr geachteter Mann in Hamburg und verdiene viel Geld. Du brauchst nicht zu befürchten, daß dieses Geld aus trüben Quellen stammt. Du darfst dieses Geld von mir nehmen, ohne dir Gewissensbisse zu machen...«

Jürgen blickt ihn fragend an.

»Und ich soll dir glauben...?« fragt er zweifelnd.

Michael ist einen Augenblick ratlos.

»Ich kann dir nicht beweisen, daß es so ist«, sagt er, »ich kann dir nicht einmal sagen, welche Stellung ich habe. Es geht mir gut, ich will dir helfen...«

Jürgen blickt fort.

»Wenn ich deine Hilfe annehme«, antwortet er, ohne Michael dabei anzusehen, »so tu ich es um Karins willen...«

Michael beißt sich auf die Lippen.

»Karin...« wiederholt er leise.